

Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: 40 (1952)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen (System Raiffeisen)

Erscheint am 15. des Monats
Redaktion und Administration:
Verband schweiz. Darlehenskassen, St. Gallen, Tel. 2 73 81
Druck und Expedition: Otto Walter AG., Olten
Tel. 5 32 91



Abonnementspreis: Für die Pflichtexemplare (10 Stück pro je 100 Mitglieder oder einen Bruchteil davon) Fr. 3.—,
Freiexemplare Fr. 2.50, Privatabonnement Fr. 4.—
Alleinige Annoncen-Regie: Schweizer-Annoncen AG.,
St. Gallen und übrige Filialen

Alle redaktionellen Zuschriften und Adressänderungen sind an den Verband in St. Gallen zu richten

Gesamtauflage 21 000 Exemplare

Olten, den 20. Mai 1952

39. Jahrgang — Nr. 6

Der 49. schweizerische Raiffeisenverbandstag vom 4. und 5. Mai 1952 in Basel

Die schweizerische Raiffeisenorganisation blickt wiederum auf eine Großtagung zurück. Sie war eine machtvolle Kundgebung des Selbsthilfswillens und der Treue zu den genossenschaftlichen Grundsätzen Raiffeisens, die das Fundament für die erfolgreiche Entwicklung und Tätigkeit der 934 Kassen sind. Aus allen 22 Kantonen, allen vier Sprachgebieten der Schweiz kamen die Vertreter der im schweizerischen Raiffeisenverband zusammengeschlossenen Darlehenskassen unseres Landes zu ihrer Jahrestagung zusammen. Diese diente der Berichterstattung über die Jahresarbeit der Verbandszentrale. Sie gab Aufschluß über die Erfolge des Schaffens der Gesamtbewegung zum Wohle und Nutzen unseres Volkes.



Blick auf die Delegiertenversammlung am Montagvormittag während der Berichterstattung durch Dir. Stadelmann

Raiffeisentag in Basel

*Baselstadt hat ein Gepräge
als ein alter Handelsort,
zeigt Kultur und stete Pflege,
Kraft des Schaffens immerfort.*

*Rhein und Brücken sind die Wege,
stehen offen aller Welt,
darum im Betrieb so rege
hat sich Basel gut gestellt.*

*Dem Verbands von Raiffeisen
hat sich Basel groß gezeigt,
wollte offenbar beweisen
wie die Stadt zum Lande neigt.*

*In der weiten Mustermesse
füllte sich der große Saal,
kaum der Raum für Grossanlässe
war genügend unsrer Zahl.*

*Mannen vom Raiffeisengeiste:
Hier am Rhein spürt man das Meer.
Was ein Jeder ist und leiste,
davon kommt die Größe her.*

*Unsre Kassen kleiner Leute
festgefügt in dem Verband,
Unsern Tagen so wie heute
bietet uns ein Unterpfund.*

*Wie die Schiffe gegen Wellen,
gegen Wind stromaufwärts ziehn,
haben wir die Kraft zu stellen,
soll es vor- und aufwärts gehn.*

*Baselstadt, Verkehr und Handel,
Baselland in schönster Pracht,
dieser Wechsel, Raum und Wandel
hat uns Basel zugedacht.*

Josef Staub



Regierungspräsident Kaufmann von Baselland und Verbandspräsident Nationalrat Dr. Eugster begrüßen sich in herzlicher Weise zum inoffiziellen Gästetreffen am Verbandstag.



Das sich flott präsentierende Eigenheim der Darlehenskasse Allschwil.

Auftakt

Das Verbandsbüro hatte die Vorarbeiten zum diesjährigen Verbandstag in Basel wiederum bis in alle Details getroffen. Die Tagung, zu der sich rund 1400 Delegierte aus allen 22 Kantonen angemeldet hatten, nahm ihren Anfang mit der Sitzung der Verbandsbehörden am Samstagnachmittag, an der den Organisatoren der Tagung für die großen Vorarbeiten der beste Dank ausgesprochen wurde. Für den Sonntagmittag hatte die Verbandsleitung die Gäste und Vertreter der Presse zusammen mit den Verbandsbehörden zu einer Rundfahrt ins Baselland eingeladen, die zuerst nach Allschwil führte, wo sich das neue Kassagebäude, das eben fertig umgebaut worden war, den Besuchern in seiner sehr ansprechenden Form, die den Charakter der Kasse zu wahren versteht, präsentierte. Kassapäsident Karl Appert hieß die Gäste im Kassahaus willkommen, während Kassier Hans Vogt sie mit einigen Zahlen über die Entwicklung des Institutes vertraut machte und jedem Teilnehmer den letzten Geschäftsbericht sowie eine Photo des Kassagebäudes mitgab. Bei einem von der Darlehenskasse offerierten Apéritif dankte Dir. Stadelmann der Kasse für den herzlichen Empfang und beglückwünschte sie zur vortrefflichen Lösung beim Bau ihres Eigenheimes, nicht ohne dabei auch der hohen Anerkennung Ausdruck zu geben, welche die Kassaorgane für die grundsatztreue Verwaltung ihres Raiffeisenwerkes im Vorort von Basel verdienen. Von Allschwil führte die Fahrt durch das saftige Grün der prächtigen Basler Landschaft, ins Birsigtal, und dann zurück nach dem Waldhaus Hard, wohin die Verbandsbehörden die Gäste zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatten; dieser Anlaß schuf eine recht herzliche Atmosphäre und war bestens geeignet, Gäste und Pressevertreter zur Verbandstagung einzuführen.

Mittlerweile waren aus allen 22 Kantonen, aus den weitabgelegenen Tälern Graubündens, des Tessins, des Wallis usw. die Kassadelegierten in der Kongreß-Stadt angekommen. Zahlreiche von ihnen kamen bereits zur Versammlung der verbandseigenen Bürgschaftsgenossenschaft, die Sonntagnachmittag stattfand. Ueber deren Verlauf werden wir in der nächsten Nummer unseres Verbandsorganes berichten.

Den traditionellen

Begrüßungsabend

in dem mit Blumen und Flaggen reich geschmückten Festsaal der Mustermesse eröffnete der Musikverein Münchenstein, unter der Leitung von Dir. Jos. Imark, mit einem rassig vorgetragenen Marsche, worauf Verbandsdirektor Egger den rund 1400 Raiffeisendelegierten und Gästen des Verbands-

tages in den drei Landessprachen Gruß und Willkomm der Verbandsleitung entbot und dabei u. a. ausführte:

»Wiederum versammeln wir uns zum traditionellen Begrüßungsabend — Auftakt zum 49. schweizerischen Raiffeisenverbandstag.

B a s e l, das goldene Tor der Schweiz, am Schnittpunkt der Verkehrswege von Osten nach Westen, von Norden nach Süden, ist heute Treffpunkt der 1400 Raiffeisenmänner aus allen 22 Kantonen, allen Gauen unserer lieben Heimat.

Wie nach dem Werktag der Sonntag, nach den Tagen der Arbeit, solche der Ruhe und Erholung folgen, so ist es heute **S o n n t a g** für die Raiffeisenmänner,

F e i e r t a g nach den Lasten und Mühen des Alltags,

F r e u d e n t a g im Anblick von Erfolgen und Leistungen. Und zu diesem Anlaß seid herzlich willkommen, Raiffeisenmänner von der Rhone zum Rhein, vom Jura zu den Alpen.

Wir grüßen ein stattliches Kontingent von mehr als 300 welchen Freunden, von Waadt, Freiburg, Genf, Neuenburg und aus dem Berner Jura.

Wir freuen uns, fast 100 Delegierte aus den Walliser Tälern unter uns zu wissen.

Und wir grüßen die starken Delegationen aus bernischen Ländern, aus der Zentralschweiz, Solothurn, Aargau und der Ostschweiz bis in die entlegendsten Täler Graubündens und ganz besonders auch die Vertreter unserer so erfreulich stark aufstrebenden Tessiner Bewegung.

Wir grüßen die alten, ergrauten Mitarbeiter und Veteranen, die unsere Verbandstage immer wieder mit ihrer Anwesenheit beehren; und wir grüßen die **j u n g e n**, begeisterten Freunde unserer Sache und danken allen für ihre wertvolle Mitarbeit.

Ja, Ihr habt Grund, Euch zu freuen über die neuen Erfolge des in voller Blüte stehenden Raiffeisenwerkes.

Und der **V e r b a n d s t a g** gibt auch Gelegenheit, eidgenössischen Brudersinn zu pflegen; er vereinigt Männer verschiedener Sprache, Konfession oder politischer Richtung. Aber **e i n i g** sind sie alle in der Liebe zur Heimat und zur Raiffeisensache; **e i n i g** im Bewußtsein und im Bestreben, einer großen, von Hilfsbereitschaft und Menschenfreundlichkeit getragenen Idee zu **d i e n e n**, und so Diener am Volkswohl, Diener des Vaterlandes zu werden.

Ueber alle Unterschiede, ja über Berge, Flüsse und Seen hinweg knüpfen sich so am Raiffeisenverbandstag neue Bande der Freundschaft zwischen Raiffeisenmännern, Eidgenossen.

Und die festlich vereinigte Raiffeisengemeinde grüßt die Kongreß-Stadt **B a s e l**, der wir die freundliche Aufnahme, jetzt nach den bewegten Tagen der Mustermesse, herzlich verdanken.

Gruß und Dank den **R a i f f e i s e n f r e u n d e n v o n B a s e l l a n d**, dem wahrhaft historischen Raiffeisenboden, wo schon vor 50 Jahren die Raiffeisenkasse Ettingen als erste Baselder Kasse ins Leben gerufen wurde, wo weitblickende Pioniere wie ein Leon Brodmann, Emil Thüring, und so viele andere sich für unsere gute Sache mit viel Initiative eingesetzt und sie zu beachtenswerten Erfolgen geführt haben.

Gruß und Dank sodann den geselligen Vereinen von Basel und der Landschaft, die sich uns freudig zur Verfügung gestellt haben und bereit sind, uns in edlem Wetteifer einige frohe Stunden zu bereiten.

Besonderen Gruß aber unsern verehrten Gästen, von denen ich **e i n e n** besonders nennen möchte: Herrn Regierungspräsident **K a u f m a n n** von Baselland, der bis vor wenigen Jahren selbst aktiver Raiffeisenmann und Aufsichtsrats-Präsident der basellandschaftlichen Kasse Hemmiken war und nun zum höchsten Magistraten des Kantons emporgestiegen ist, aber seine Liebe und Sympathie zu unserer Sache dennoch bewahrt hat. Ihnen, Herr Regierungspräsident, besondern Dank und Willkomm!«

Brausender Beifall verdankte diese herzlichen Begrüßungsworte der Verbandsleitung, denen der »Liederkranz« von Baselstadt, unter der Führung von Dir. P. Schnyder, ein Konzert prächtiger Lieder folgen ließ. Darauf schritt, unter dem Beifall der begeisterten Versammlung, der Regierungspräsident des Kantons Baselland, Regierungsrat **K a u f m a n n**, an das Mikrophon und überbrachte der Raiffeisengemeinde die Grüße der basellandschaftlichen Raiffeisenkassen — er war ja selbst während Jahren Aufsichtsratspräsident einer Kasse — und der Regierung mit folgenden Worten:

»Ich habe die Ehre, Sie im Namen des Unterverbandes Baselland, seiner 14 Kassen und deren 2500 Mitglieder in der Nordwestecke unseres Vaterlandes in der schönen Stadt am Rhein, in Basel, begrüßen zu dürfen. Mit besonderer Freude erfüllt es mich, Ihnen gleichzeitig auch die Grüße und Glückwünsche des Regierungsrates des Kantons Basellandschaft zu überbringen. Ich danke den Verbandsbehörden im Namen des Regierungsrates von Baselland für die freundliche Einladung zur Teilnahme an der diesjährigen Delegiertenversammlung. Ich danke ihnen aber auch, daß sie nach zehnjährigem Unterbruch als Tagungsort wiederum Basel gewählt haben. Der Unterverband Baselland, dessen älteste Kasse (Ettingen) vor wenigen Tagen ihr 50jähriges Bestehen feiern konnte, erhofft von der Begeisterung, welche jede schweizerische Raiffeisentagung auf alle Teilnehmer ausströmt,



Der Jodlerchor Allschwil am Begrüßungsabend. — Vorne links unten die Herren Dir. Stadelmann und Dir. Egger.

auch eine Anregung zur Gründung neuer Kassen im Kantonsgebiet. Da wir bei 74 Gemeinden erst 14 örtliche Raiffeisengenossenschaften haben, so muß deren Zahl vervielfacht werden, um jede Gemeinde in den Genuß der Vorteile der genossenschaftlichen Selbsthilfe auf dem Gebiete des Spar- und Kreditwesens kommen zu lassen.

Ich bin überzeugt, daß die hier anwesenden Delegierten des Kantons Baselland unentwegt auf dieses Ziel hin arbeiten. Ich weiß aber auch, daß sie dabei von den Organen des Zentralverbandes kräftig unterstützt werden, sofern sie seine Hilfe benötigen. Möge davon in Zukunft rege Gebrauch gemacht werden. Daß die Raiffeisenkassen dank dem Hochhalten der bewährten Raiffeisengrundsätze, worunter ich die uneigennützigste, ehrenamtliche Tätigkeit von Vorstand und Aufsichtsrat besonders hervorheben möchte, in unserer materialistischen Zeit ein kulturell und volkswirtschaftlich wichtiges Durchhalteelement darstellen, muß von jedem ehrlichen Bürger anerkannt und freudig vermerkt werden.

Hochverehrte Festversammlung!

Zum Schlusse möchte ich Sie noch auf die Tatsache aufmerksam machen, daß es ein äußerst seltenes Ereignis bedeutet, wenn ein Regierungsrat des Kantons Baselland an einer schweiz. Tagung in der Stadt Basel das Wort ergreifen darf, und das noch bevor der baselstädtische Vertreter gesprochen hat. Bekanntlich ist der Stand Basel seit 120 Jahren in 2 selbständige Halbkantone getrennt. Trotzdem immer wieder Anstrengungen zur Wiedervereinigung unternommen werden, so wetteifern die beiden Basel schon seit langem um den Ausbau ihrer sozialen Institutionen und ihres wirtschaftlichen Fortschrittes. Erfreulicherweise hat dieser Wettlauf auch zu erfolgreicher Zusammenarbeit geführt. So in der gemeinsamen Verwaltung der Rheinhäfen beider Basel und in jüngster Zeit beim gemeinsamen Bau des Kraftwerkes Birsfelden. Nicht zusammen arbeiten können wir aber auf dem Gebiet der Raiffeisenbewegung, weil Baselstadt noch keine Darlehenskasse besitzt. Da es aber zwei Landgemeinden hat, auf welche es ja besonders stolz ist, Riehen und Bettingen, so bestünde durchaus die Möglichkeit, das Versäumte nachzuholen. Ich gebe deshalb der Hoffnung Ausdruck, daß es möglich sein werde, wenn die Delegiertenversammlung des Verbandes schwei-

zerischer Darlehenskassen wieder einmal in Basel tagen wird, die Größe eines Unterverbandes bei der Basel zu überbringen. Da die Raiffeisenkassen absolut auf privatem Boden stehen, so wird mir dieser Wunsch nicht als unerlaubte Einmischung in innere Angelegenheiten des Kantons Baselstadt ausgelegt werden können.

Herr Präsident!

Liebe Raiffeisenmänner!

Ich wünsche Ihrer morgigen Delegiertenversammlung einen vollen Erfolg, der schweizerischen Raiffeisenbewegung weiterhin segensreiche Tätigkeit zum Wohle ihrer Mitglieder und unseres lieben Vaterlandes. Möge Ihnen der Aufenthalt in Basel und Umgebung recht lange in guter Erinnerung bleiben.«

Mit starkem Applaus dankten die Raiffeisenmänner dem regierungsrätlichen Sprecher für seine sympathischen Worte, während der Trachtenchor von Sissach ihm zur Ehre das Baslerländer-Lied sang. Alsdann wetteiferten Jodlerchor Allschwil und die Ländlerkapelle Tenniken mit dem bereits genannten Verein in der Bestreitung eines sehr abwechslungsreichen, schönen Heimatabend-Programmes. Ihnen allen dankte Dir. Egger, nachdem die Stunden des fröhlichen Beisammenseins nur allzu rasch verflossen waren, und der gemeinsame Gesang der Vaterlandshymne: »Rufst du mein Vaterland...« beendete den schönen und genußreichen Abend, der allen Teilnehmern ein Erlebnis war.

Ebenfalls im großen Festsale der Mustermesse fand dann am Montagvormittag die

Delegiertenversammlung

statt, an der zahlreiche Gäste und 1360 Kassa-Vertreter teilnahmen. Verbandspräsident Nationalrat Dr. Gallus Eugster, Mörschwil, entbot ihnen allen einen herzlichen Willkommgruß und führte in seinem markanten

Eröffnungswort

aus:

»Raiffeisentag heißt Besammlung. Aus über 900 Kassen sind Sie als Abgeordnete von nahezu 100 000 Mitgliedern zusammengeströmt aus allen Gauen und Sprachgebieten der Schweiz, und zwar in der Handelsstadt Basel am nordwestlichen Eingangstore der Schweiz. Nicht mehr viele Orte können unsere 1500 Delegierten aufnehmen und beherbergen. Daher haben wir die Messe-Stadt Basel zu unserem Tagungsort auserkoren. Als Leute vom Lande mögen unsere Scharen in dieser Stadt ohne bauerliches Hinterland auffallen, denn nicht alle Tage kommt das Landvolk zur Stadt. In unserem Falle ist es nicht das Vergnügen, das wir suchen und nicht das Verlangen, uns für die täglichen Bedürfnisse einzudecken, sondern die Absicht in eigener Sache zu tagen,

denn Raiffeisentag heißt auch Besinnung. Rückschauend wollen wir prüfen, ob unsere Bewegung den Kurs eingehalten hat innerhalb den Grundsätzen Pfarrer Trabers: Selbstlos den anderen zu dienen im Dorfe und in der Talschaft. Wir freuen uns konstatieren zu dürfen, daß auch im abgelaufenen Jahre die Entwicklung rückschlagsfrei aufwärts gegangen ist. Nur ein Jahr noch trennt uns von der großen Jubiläumsfeier zur Vollendung des ersten Halbjahrhunderts. Innere Genugtuung darf Sie alle erfüllen ob der geleisteten Arbeit innerhalb der Kassen zum Wohle der engeren Mitbürger. Das Ziel aber ist erst dann erreicht, wenn nach Prof. Dr. Laur, dem greisen Bauernführer, jedes Schweizer Dorf und jedes Bergtal seine eigene Kasse hat. Dem Landvolk wollen wir helfen, aus eigener Kraft selbständig zu werden, um ebenfalls einen Beitrag zu leisten zur Steuerung der drohenden Landflucht. Nicht als ob wir den Städten feindlich gesinnt wären, wir fürchten aber in ihrem ständigen Anwachsen eine Gleichgewichtsstörung zwischen Stadt und Land und in der Vermassung der Stimmbürger eine Gefahr für unsere Demokratie.

Raiffeisentag heißt auch Bewährung, nicht nur in den Grundsätzen unserer Bewegung, sondern auch als Bürger im demokratischen Staat. Wir kennen keine Grenze zwischen Eigenleben der Kasse und dem öffentlichen Leben. Als Raiffeisenmänner sind wir glühende Patrioten und alle Fragen unseres Staatswesens interessieren uns.

Vor zwei Jahren, am Verbandstag in Lugano, ist der Korea-Krieg ausgebrochen. Letztes Jahr noch mußten wir ein düsteres Bild der Weltlage entwerfen. Heute aber sieht die Welt wieder friedlicher aus. Der Korea-Krieg ist im Erlöschen, der Westen Europas ist wirtschaftlich und militärisch am Erstarren. Die Kommunisten scheinen den günstigsten Zeitpunkt für ihre weltumstürzlerischen Pläne verpaßt zu haben. Immerhin ist größte Wachsamkeit am Platze. Es genügt nicht nur die militärische Aufrüstung nach Kräften zu fördern, sondern auch den inneren Frieden zu sichern. Die Rüstungs- und Baukonjunktur hat auch ihre Schattenseiten. Wir alle sind dabei verwöhnt worden. Die Bedürfnisse wachsen immer schneller als der Verdienst, und kommt ein Rückschlag, so ist die allgemeine Unzufriedenheit da. Hier heißt es vorsorgen in den guten Tagen. Nicht nur jeder einzelne Bürger muß sparen, sondern auch der Staat. Gleichzeitig müssen wir ihm aber auch die Mittel geben, die Kriegsschulden und die Auslagen für die Rüstung in den guten Jahren zu bezahlen, und zwar jeder Bürger nach Maßgabe seines Vermögens und seines Einkommens. Es wäre gefährlich, nur einige wenige die Lasten tragen zu lassen. Es entspricht dem Raiffeisengeist, daß wir alle helfen, die Rüstungsauslagen zu decken.

Rückschläge sind unvermeidbar. Durch die Revision der Wirtschaftsartikel der Verfassung hat der Staat das Recht und die Pflicht erhalten, bedrängten Wirtschaftsgruppen zu helfen, sofern es im allgemeinen Interesse liegt. Am 30. März hat das Schweizervolk den Willen kund getan, die Landwirtschaft im Industriestaat gesund und leistungsfähig zu erhalten. Eine große Beruhigung ist dadurch in unserem Landvolk eingetreten. Mit neuem Eifer wird es den heimatlichen Boden bebauen, um weitmöglichst aus eigener Kraft sich zu erhalten. Der Städter aber darf die Gewißheit haben, daß im Falle gesperter Zufuhren vom Auslande her, der Schweizer Bauer sich seiner großen Verpflichtung voll und ganz bewußt sein wird.

Der reichhaltige Abstimmungskalender dieses Jahres gibt Zeugnis von einer lebhaften politischen Auseinandersetzung. Lassen wir uns nicht verdrießen. Jede Abstimmung ist wichtig und wert, daß sich jeder Bürger Rechenschaft gibt über die Bedeutung derselben. Unsere Demokratie ist nur dann lebensfähig, wenn jeder Bürger im Bewußtsein seiner Verantwortung den Weg zur Urne geht. Wir sind stolz zu wissen, daß wir die Raiffeisenmänner zu diesen zählen dürfen.

Werte Delegierte!

Gerne hoffend, es werden unsere Beratungen im Geiste der Besinnung und Bewährung erfolgen, erkläre ich den 49. Raiffeisentag als eröffnet.«

Einen ersten Gruß aus der Reihe der hohen Gäste entbot der Verbandspräsident dem Vertreter der Regierung des Kantons Basel-Stadt, Herrn Regierungspräsident Nationalrat Dr. A. Schaller, und gab dabei der Freude und dem Danke Ausdruck, daß sich der hohe Regierungsrat an unserer Tagung durch seinen Präsidenten vertreten ließ. Die Delegiertenversammlung rechnete es sich auch zur Ehre an, den Präsidenten des Verbandes schweizerischer Konsumvereine und Direktor der Genossenschaftlichen Zentralbank Basel, Herrn Dr. h. c. K. Küng, zu ihren Gästen zählen zu dürfen. Der Versammlungsleiter hieß ihn, wie auch die Herren Dr. Kohler vom VSK, Dr. Brugger vom schweiz. Bauernverband, Dr. Reimann von der eidgenössischen Bankkommission in Bern, und als liebe Freunde der schweizerischen Raiffeisenbewegung die Herren Regierungsrat Reutlinger, Frauenfeld, und Dir. Berthoud von der Abteilung Landwirtschaft des Volkswirtschaftsdepartementes des Kantons Genf, herzlich willkommen.

Nach dieser feierlichen Eröffnung überbrachte, vom stürmischen Beifall der Versammlung begrüßt, Regierungspräsident Nationalrat Dr. Schaller den Gruß der Regierung von Basel-Stadt, wobei er u. a. folgende freundeidgenössische Worte an die Vertreter der schweizerischen Landbevölkerung richtete:

»Hochgeehrter Herr Verbandspräsident und Kollege Dr. Eugster! Verehrte Delegierte aus allen Teilen unseres Landes!

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat mir die ehrenvolle Aufgabe übertragen, Ihnen das herzliche Willkomm zu Ihrer Verbandstagung in Basel auszusprechen. Wir freuen uns herzlich

darüber, daß Sie Basel als Tagungsort für Ihre große Bewegung gewählt haben, trotzdem laut der Liste in Ihrem Bericht Basel-Stadt nicht einmal eine einzige Sektion in Ihrem Verbands hat. Sinnigerweise aber haben Sie gestern durch den Mund meines Baselbieter Kollegen und Freundes Regierungsrat Kaufmann vernommen, daß dem bald anders werden solle und daß wenigstens in einer unserer beiden Landgemeinden eine Raiffeisenkasse entstehen soll. Trotzdem aber Basel keine so direkten Beziehungen zu Ihrer Bewegung hat, wissen wir sehr wohl die Bedeutung der Raiffeisenbewegung und Ihres Verbandes zu schätzen und zu würdigen. Mit 2 Milliarden Franken Umsatz, mit 400 000 Spar-einlegern, mit fast 1000 Kassen in allen Teilen unseres Landes bedeutet die Raiffeisenbewegung heute einen hochzuschätzenden Faktor in der Verwaltung und in der Lenkung unseres Volkseinkommens und Volksvermögens. Vor allem ist diese Bedeutung unabschätzbar groß im Hinblick darauf, daß diese Lenkung ihrer Gelder eine ganz genau gezielte Zweckbestimmung hat. Ihre Bewegung soll der ländlichen Bevölkerung dienen, sie soll helfen, den Mittelstand zu schützen, seine Interessen zu wahren, und sie soll vor allem helfen, der Dorfgemeinschaft ihre Bedeutung, man darf wohl sagen, ihre staatspolitische Bedeutung zu erhalten und sie womöglich zu fördern. Und damit erfüllen Sie sicher im besten Sinne des Wortes eine große, gerade heute aktuelle staatspolitische Aufgabe.

Vor allem ist aber doch wertvoll die Art und Weise, die konsequente, zielbewußte Art und Weise, mit der Sie das Prinzip der Selbsthilfe hochhalten. Das Prinzip der Selbsthilfe, einer der schönsten eidgenössischen Grundsätze, verdient heute noch die Leuchtkraft, die der Gedanke seinerzeit bei der Gründung unserer Eidgenossenschaft und nachher durch Jahrhunderte hindurch gehabt hat. Durch das Vertrauen auf die Selbsthilfe ist unsere Eidgenossenschaft groß geworden. Heute, bei den politischen, wirtschafts- und sozialpolitischen Auseinandersetzungen auch in unserem Lande hat man oft genug den Eindruck, als sei da und dort etwa der schöne, große Gedanke der Selbsthilfe zuerst in Vergessenheit geraten oder bei den Ueberlegungen in den zweiten Rang gestellt worden. Es ist das nicht verwunderlich, da die Sucht nach Existenzsicherung über den Umweg des Staates heute sehr, sehr viele Menschen erfaßt hat. Und dieses Zählen auf die Hilfe des Staates, dieses selbstverständliche Zuerst-an-den-Staat-Herangehen lähmt sicher weitgehend den Unternehmungsgeist und das wirkliche Solidaritätsempfinden. Diese Art Existenzsicherung primär und nur über den Staat kommt unserem Lande sehr teuer zu stehen und kompliziert zweifellos die öffentliche Ordnung und das öffentliche Zusammenleben. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Staat heute vermehrt das ordnende Prinzip in der Wirtschaft durchsetzen muß. Aber vor allem wichtig ist doch, daß der Einzelne und die kleinen Gemeinschaften, vor allem die kleinen ländlichen Dorfgemeinschaften, Initiative und Verantwortung behalten und sie willig und freudig übernehmen. Denn noch immer ist es leichter, in der kleinen Gemeinschaft aufbauend und positiv zu wirken, als über den großen, etwas als anonym empfundenen Umweg des Gesamtstaates. Und aus diesen Ueberlegungen, aus diesem Wissen heraus hat man auch in der Handels- und Bankstadt Basel Verständnis für Bemühungen, Einsicht in die Ziele und Bestrebungen Ihres Verbandes. Basel ist durch seine geographische Lage, durch die historische Entwicklung und durch die Mentalität der Bevölkerung in einer Mentalität anderer Art, als sie bei Ihnen vor allem auf ländliche Bedürfnisse ausgerichteten Bestrebungen zutage kommt. In Basel sticht, wenn man durch die Stadt geht und mit ihr in Verbindung steht, vor allem das Bestreben hervor, die Verbindung der Schweiz mit der Welt herzustellen und zu sichern, auszubauen. Unsere Bestrebungen gehen vor allem auf die Pflege des Handels- und Geldverkehrs über die große Bankorganisation, auf die Pflege, den Ausbau und die Sicherung des Verkehrs überhaupt. Basel ist das Tor der Schweiz genannt. Ich erinnere daran, daß Basel auch in diesem Geiste es verstanden hat, durch die Schweizer Mustermesse eine lebendige Verbindung mit der ganzen Schweiz. Wirtschaft, mit dem schweiz. Gewerbebestand und mit dem schweiz. Bauernstand, mit der schweiz. Industrie herzustellen. So zeigt sich Basel von seiner weltoffenen Seite, und es tut dies besonders gern, wenn Delegierte eines Verbandes zu ihrem Kongreß nach Basel reisen und hier zusammentreten, um über ihre wirtschaftspolitischen und verbandsinternen Fragen zu beraten. Aber ich bitte Sie, etwas offenen und aufmerksamen Auges durch unsere Stadt zu gehen im Verlauf Ihres Aufenthaltes hier in der Rheinstadt, und dann werden Sie feststellen, daß wir in Basel keinen falschen Ehrgeiz zur Großstadt und keinen falschen Ehrgeiz zu einer expansiven



Der Aufmarsch zur Delegiertenversammlung vom Montag Vormittag.

Entfaltung haben. Im Gegenteil ist in Basel der Wille sehr stark, unser altes Stadtbild zu erhalten, die typische alte Basler Kultur zu pflegen. Sie sehen das an tausend Details; ich brauche nicht einmal zu erwähnen, was Basel für Opfer bringt im Dienste seiner Universität, seiner Museen usw. Wenn Sie mit Baslern ins Gespräch kommen, werden Sie feststellen können, daß sie die nicht überall beliebte, aber doch den meisten bekannte Eigenart bewahrt haben: ihre Selbstironie. Auch sind die Basler sehr stark ausgeprägte Individualisten mit Spottsucht auch gegenüber andern geblieben. Das ist der Ausfluß einer bestimmten Haltung, die darauf ausgeht, trotzdem die Stadt wächst, in ihr keine Verproletarisierung und keine Vermassung hochkommen zu lassen. Wir glauben in aller Bescheidenheit feststellen zu dürfen, daß bis heute diese Bestrebungen Erfolg gehabt haben. Symbolisch möchte ich dieser Darstellung unseres Volkscharakters und Stadtbildes Ausdruck verleihen, indem ich Ihrem Verbandspräsidenten, Nationalrat Dr. Eugster, Ihrem Herrn Präsidenten des Aufsichtsrates, Nationalrat Müller, den beiden Direktoren Stadelmann und Egger das neue Stadtbuch, das die Regierung der Stadt Basel hat erstellen lassen, überreiche.

Herr Verbandspräsident, meine verehrten Delegierten! Ich habe versucht, mit diesen wenigen Worten Ihnen aufzuzeigen, daß es das Bestreben der Behörden und des Volkes von Basel-Stadt ist, ihren ausgesprochenen Stadtkanton sinnvoll einzufügen in den Geist und in die Ordnung der Staatsvielfalt. Darum trachten wir darnach, einer ähnlichen Sinngebung nachzukommen, wie sie Ihrem Verbands zugrunde liegt; bei Ihnen Erhaltung der ländlichen Eigenkraft, der Schutz des staatspolitisch wichtigen Mittelstandes — bei uns in Basel die Erhaltung der Stadt als kulturelles, geistiges und schöpferisches Zentrum. Darum freuen wir uns, daß Ihre Delegiertenversammlung den Charakter einer so machtvollen Kundgebung angenommen hat. Wir wünschen Ihnen und der Tagung alles Gute. Ich möchte dies im Namen des Regierungsrates und des Volkes von Basel-Stadt gesagt haben. «

Der Vorsitzende dankte dem Regierungschef von Basel-Stadt für seinen sympathischen Willkommgruß der Stadt, worauf noch der Vertreter des schweizerischen Bauernsekretariates, Herr Dr. Br u g g e r, der Raiffeisengemeinde die Grüße des Schweiz. Bauernverbandes überbrachte und für die Dienstleistungen der Raiffeisenkassen zur Existenzsicherung des Landvolkes dankte.

Alsdann schritt der Versammlungsleiter zur Abwicklung der Traktandenliste. Als Stimmzähler wurden gewählt die Herren:

Landrat P. Müller, Oberwil, Präsident des Unterverbandes Baselland;

Tierarzt P. Urfer, Neuenburg, Präsident des Unterverbandes Neuenburg;

Lehrer J. Kreyenbühl, Kassier der Darlehenskasse Pfaffnau und Präsident des zentralschweizerischen Unterverbandes;

Uhrenmacher G. Sala, Vorstandsmitglied der Darlehenskasse Arogn.

Im weitem wurde das Tagesbüro noch ergänzt durch die Bezeichnung der Herren Dr. A. Edelmann und G. Froidevaux als Tagesaktuare und des Herrn Vize-Direktor E. Serex als Uebersetzer.

Hierauf erstattete Herr Dir. J. Stadelmann den

Bericht über die Tätigkeit der Zentralkasse

»Die Spannungen zwischen der östlichen und westlichen Welt dauerten auch im verflossenen Berichtsjahr an und wirkten sich auf das allgemeine Wirtschaftsgeschehen entsprechend aus. Die durch den Ausbruch des koreanischen Krieges bedingte Tendenz zur vermehrten Lagerhaltung in allen Sektoren und die durch die scharfe Preishausse geforderte Kaufs- und Investitionsneigung setzte sich zu Beginn des Jahres 1951 fort, hat dann aber im zweiten Semester einen gewissen Abschluß gefunden, ja einer gegenteiligen Entwicklung Platz gemacht.

Die schweizerische Wirtschaft hat wiederum ein Jahr der Hochkonjunktur zu verzeichnen. Der Außenhandel weist in Import- und Exportzahlen Rekordumsätze auf. Die Industrien mit Ausnahme der Textilindustrie waren vollauf beschäftigt, und in zahlreichen Betrieben mußten Fremdarbeiter zugezogen werden.

In Uebereinstimmung mit der gesteigerten Wirtschaftstätigkeit stand der Geldmarkt während des ganzen Jahres im Zeichen verstärkter Beanspruchung. Die Zinssätze der beiden wichtigsten Bilanzposten der meisten Banken, der Sparkassa und Hypotheken, blieben zwar unverändert. Dagegen stieg der Zinssatz für Termingelder und Kassa-Obligationen leicht an von 2½ auf 3 %.

Unsere Zentralkasse hat im verflossenen Jahre eine gute Entwicklung zu verzeichnen. Gewiß hätten wir im Zeichen der außerordentlichen Hochkonjunktur unser Institut weiter ausweiten können durch Heranziehung weiterer Fremdmittel, wie Pfandbriefgeld usw. Aber unser Bestreben richtete sich stets auf eine ruhige, natürliche Entwicklung, was im wohlverstandenen Interesse der gesamten Bewegung liegt.

Das Jahr 1951 hat uns nach einigen Jahren langsamer, ruhiger Entwicklung erstmals wieder einen um 11 Millionen erhöhten Einlagenzuwachs gebracht, den wir fast restlos zur vermehrten Stärkung der Liquidität verwendeten. Zu den einzelnen Posten ist folgendes zu bemerken:

Aktiven

Kassabestand

Entsprechend dem starken Zuwachs der fremden Mittel und rechnungstragend den außerordentlichen Zeitverhältnissen, haben wir die Barreserven auf 12½ Millionen = 6 % der Bilanzsumme erhöht.

Sofort greifbare und kurzfristig angelegte Guthaben bei Banken betragen rund 4 Millionen. Auch den Wechselportefeuille-Bestand haben wir um 3½ Millionen erhöht auf total 5,9 Millionen.

Die Kredite an die angeschlossenen Kassen sind um ⅓ des vorjährigen Bestandes auf 15,9 Millionen abgebaut worden, teilweise aus fällig gewordenen Termingeldern. Der Vorzug der jederzeit ohne Kündigung rückzahlbaren Kredite kommt bei dieser hohen Amortisation evident zum Ausdruck.

Die ungedeckten Kredite an die uns nahestehenden landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände sind infolge erhöhter Lagerhaltung um eine Viertelmillion auf Fr. 1 334 000.— angestiegen.

Die gedeckten Kontokorrent-Kredite an die private Kundschaft sind um rund Fr. 600 000.— mit Fr. 2 574 000.— erhöht ausgewiesen, hauptsächlich infolge der vermehrten Baukredite. Wir haben uns vornehmlich dem Kleinkreditgeschäft in Kontokorrent und Darlehen gewidmet, das wenig und nur kleine Risiken enthält. Durch die eigene Bürgschaftgenossenschaft sind uns im Gesamten total Fr. 576 400.— per 31. Dezember 1951 gesichert.

Die Vorschüsse an Kantone, Gemeinden und öffentlich-rechtliche Körperschaften sind um Fr. 12,8 Millionen angestiegen. Sie teilen sich in 107 Posten auf und sind auf das Gebiet der ganzen Schweiz verlagert.

Hypotheken

Trotz der uns vermehrt zur Verfügung gestandenen Mittel haben wir davon abgesehen, diesen für uns ertragreichsten Aktivposten weiter zu erhöhen. Der Bestand ist nur um 900 000.—

auf rund 74 Millionen angewachsen. Es sind auch unter den neuen Posten wie bis anhin keine Großgeschäfte. Am Jahresende waren es 2413 Posten. Wir empfehlen denjenigen Kassen, die in ihren Geschäftskreisen große Kreditgesuche haben, die sie aus eigenen Mitteln nicht zu befriedigen vermögen, diese der Zentralkasse zuzuweisen, wo sie dieselben später leicht an sich ziehen können.

Der kleine Zinsrückstand mit Fr. 23 900.— auf 50 Schuldnerposten beträgt 0,032 % vom Anlagekapital, und nur 12 Posten sind in Betreibung. Das weist auf eine gute Schuldnerdisziplin. Da sich unsere Hypothekengeschäfte auf die ganze Schweiz ausdehnen, haben wir eine sehr gute Risikoverteilung. Die Tatsache, daß die Zentralkasse seit ihrem Bestehen auf die grundpfandgesicherten Darlehen keine Fr. 5 000.— Verluste erlitten hat, darf wohl als eine gute Auslese dieser Geschäfte beurteilt werden.

Wertschriften

Dieser größte Aktivposten in der Bilanz ist um 5 Millionen auf 79,1 Millionen angestiegen. Die Eidg. Anleihen wurden um 7 Millionen abgebaut, für die im Frühjahr 1951 fällig gewordenen Titel wurde die Konversion auf der Basis von 12 Jahren zum Zinssatz von 2½ %, die zweite Anleihe auf 20 Jahre zum Zinssatz von 3 % angeboten. Diese Laufzeiten schienen uns für große Posten ein zu großes Kursrisiko zu enthalten, sodaß wir die fälligen Anleiheabschnitte einkassierten und dafür kurzfristige Kassa-Obligationen von Kantonbanken als Anlagepapiere herinnahmen. Bei Jahresbeginn stand die Verzinsung der Eidg. Anleihen bei einem Mittel von 2,67 % und stieg gegen Jahresende auf 2,91 % an. — Daß in Zeiten steigender Zinssätze die Anleihen Titel im Kurse zurückgehen, ist eine gegebene Sache. Auch das verflossene Jahr ist diesen Weg gegangen und hat Kursrückgänge für Eidg. Titel von 2½—3 % mit sich gebracht, ein volles Jahresertragnis an Zinsen mußte somit den Kursabschreibungen geopfert werden.

Meine Herren, die Zentralkasse ist mit ihrem Bestand von rund 80 Millionen Wertpapieren allerhand Kursrisiken ausgesetzt: um diese auf ein Minimum zu reduzieren, sind wir seit langen Jahren darauf eingestellt, kurzfristigen Anlage-Papieren den Vorzug zu geben. Dabei müssen wir einen kleineren Zinsertrag mit in Kauf nehmen. Die Bewertung der Wertpapiere erfolgte zu den bisherigen konservativen Grundsätzen. Eidg., Kantons- und Städte-Anleihen haben wir zu pari, bzw. zum Nominalwert eingestellt, die Bank-Obligationen dagegen zu gestaffelten Kursen einige Prozente unter pari, je nach Laufzeit und Zinssätzen. Die Kursdifferenz zwischen Nominal- und Buchwert aller Titel beträgt rund 2,3 Millionen. Diese Kursreserve dürfte mutmaßlich den möglichen Kursrisiken unseres großen Wertschriftenbestandes angemessen entsprechen. Die mittlere Lauffrist aller Anlagen bewegt sich bei ca. 5/6 Jahren. Ich darf Ihnen verraten, daß wir auch dieses Jahr wieder einen kräftigen Betrag von etwas über 100 000 Franken für Kursabschreibungen verwendeten.

Auf all den Aktivposten der Bilanz haben wir wie seit langen Jahren auch pro 1951 keinerlei Debitorenverluste erlitten.

Außer einigen Bankguthaben im Auslande, die wir für unsern Kundenverkehr notwendig haben und die zusammen keine Fr. 20 000.— ausmachen, sind unsere sämtlichen Aktiven restlos im Inland.

Passiven

Die täglich greifbaren Kontokorrent-Guthaben unserer Kassen bei uns haben einen Zuwachs von 12,3 Millionen erfahren, während andererseits die Terminalsanlagen einen Abbau von 3 Millionen verzeichnen. Pro Saldo sind somit die Einlagen unserer eigenen Organisation um 9,25 Millionen auf 166,1 Millionen angestiegen. Ziehen wir daneben die Rückzahlungen der Kontokorrent-Kredite mit in Betracht im Betrage von 7,6 Millionen Franken, sind uns somit von Seite der Kassen 16,8 Millionen Franken mehr Mittel zur Verfügung gestellt worden.

Die Einlagen aus dem Privatsektor, Kontokorrent, Sparkasse, Depositen und Obligationen sind um 2 Millionen auf 28,5 Millionen angestiegen. Darunter sind rund 20 Millionen zu billigen Zinssätzen von 2,5 % und darunter, die uns eine gute Marge lassen.

Der gesamte Geschäftsumsatz beziffert sich pro 1951 auf Fr. 1 212 000 000.— gegen Fr. 1 107 000 000.— im Vorjahre.

Das Geschäftsergebnis des abgelaufenen Jahres darf zu der besten der letzten Jahre gerechnet werden. Ein Hauptgrund hie-



Regierungspräsident Nationalrat Dr. A. Schaller begrüßt die Verbandsdelegierten im Namen von Behörden und Volk von Basel-Stadt.

für lag in der guten Verwendungsmöglichkeit für kurzfristige Mittel. Wohl erhöhten sich auch die Personal- und Geschäftskosten um rund Fr. 24 300.—, dagegen blieben die Abschreibungen für Mobilien Fr. 19 000.— unter den Ziffern des Vorjahres. Die Steuern blieben beinahe unverändert wie im Vorjahr mit Fr. 171 000.—, dazu belastet uns aber der Staat mit Coupons- und Stempelsteuern pro 1951 mit Fr. 131 400.—, die in der Rechnung nicht zum Ausdruck kommen, da sie über Zinskonto abgebucht werden. Das Total der staatlichen Abgaben unseres Institutes beträgt somit Fr. 300 000.—, und es beansprucht von uns der Fiskus einen genau gleich hohen Anteil am Gewinn wie unsere Kassen als Geschäftsanteil-Zins.

Das gute Jahresresultat gestattete uns zusätzlich eine Abschreibung an unserm Verbandsgebäude im Rahmen von 40 000 Franken, das hiernach noch mit Fr. 50 000.— zu Buche steht.

Für die Verzinsung der Geschäftsanteile wurden wie seit Jahren 4 % zurückgestellt und den Reserven wie im Vorjahre Fr. 300 000.— zugeschrieben. Sie überschreiten damit erstmals die 4-Millionen-Grenze.

Gestatten Sie mir, daß ich hier kurz ein Thema anschneide, das den Bau-Sektor betrifft.

Um der Ueberbordung und ihren inflatorischen Auswirkungen entgegen zu treten, wurde auf behördliche Initiative von Bern aus zwischen den Banken und Versicherungen und weitem Kreditgebern im Sommer 1951 ein Abkommen abgeschlossen, wonach Baukredite und Hypotheken sich auf eine bestimmte Maximalquote der Baukosten zu beschränken haben:

- bei eigentlichen Wohnbauten auf 70 %,
- bei Fabriken und im gewerblichen Sektor auf 50 %.

Bei höherer Belehnung sind Zusatzgarantien erforderlich, die bei Bürgschaften besonders streng zu bemessen sind. Der wirtschaftliche Erfolg der Vereinbarung darf nicht überschätzt werden, da die öffentliche Hand davon nicht berührt wird und auch nicht diejenigen Personen und Firmen, die über bedeutende eigene Mittel verfügen.

Es ist offensichtlich, daß im Baukreditgeschäft eine vermehrte Reserve und Zurückhaltung am Platze ist, und daß im Baugeerbe da und dort die vernünftigen und verantwortbaren Grenzen überschritten worden sind und auch heute noch überschritten werden.

Gewiß sind es weniger die rein ländlichen Gegenden, die hier in Frage kommen, aber eine gewisse Gefahr besteht für Kassen im Vorstadtgelände, wo vielfach im Verlaufe der letzten Jahre Wohnhäuser, Blockbauten wie Einfamilienhäuser, auch kleingewerbliche Bauten, wie Pilze aus dem Boden geschossen sind. Daneben wurden auch für bestehende ältere Häuser Kaufpreise bewilligt, die zum Aufsehen mahnen. Derartigen Geschäften sollen die Kassen keinen Vorschub leisten.

Die oberste Landesbehörde ist neuerdings an die breite Öffentlichkeit gelangt, hat hingewiesen auf die ungesunde Entwicklung auf dem Bausektor. Auch die Verbandsleitung möchte den angeschlossenen Kassen beim heutiger Anlaß angelegentlichst eine vorsichtige Zurückhaltung im Kreditgeschäft emp-

fehlen. Nach einer Zeit so intensiver Aufwärtsbewegung, liegt doch heute der Bauindex bei den doppelten Preisen von 1939, kann und wird ein Rückgang nicht ausbleiben. Nach fetten Jahren sind zu allen Zeitepochen die mageren Jahre gefolgt.

Der Erfahrungen und Vorkommnisse früherer Jahre sollen wir eingedenk sein. Die schweizerische Raiffeisenbewegung hat die für so viele schweizerische Banken so verhängnisvollen und denkwürdigen Krisenjahre 1930/36 gut überstanden, sorgen wir dafür, daß auch kommende Rückschläge für uns tragbar bleiben.

Nicht darauf kommt es an, meine Herren, wie manche Darlehen und Kredite wir tätigen, sondern darauf, wie wir kommende Tage des Rückschlages bestehen.

Am Schlusse meiner Ausführungen möchte ich gerne Veranlassung nehmen, all den vielen Hunderten von treuen Einlegerkassen von Basel bis zu den entfernten Tälern Graubündens, von den äußersten Westmarken Genf und Wallis bis zum Bodensee, für das uneingeschränkte, große Vertrauen, das sie uns, der Zentralkasse, entgegenbringen durch die Ueberlassung all ihrer überschüssigen Dorfersparnisse, bestens zu danken. Wir bemühen uns, dieses Volksvermögen, das wirklich das Geld des kleinen Mannes darstellt, nach bestem Wissen und Gewissen zu verwenden und zu verwalten. Wir sind uns der großen Verantwortung wohl bewußt,

die uns die Verwaltung eines so großen Teiles von Volksvermögen auferlegt.

Wir werden es versuchen, wie bis anhin, diese Spargelder nach altbewährten, banktechnischen und kaufmännischen Grundbegriffen zu verwalten und zu betreuen. Seit Bestehen der selbständigen Zentralkasse sind wir vor Verlusten von Belang verschont worden, und auch den eigenen Organisationen sind größere Erschütterungen erspart geblieben, so daß wir mit einer gewissen Zuversicht in die Zukunft blicken dürfen.

Ich danke heute auch unsern Mitarbeitern, unserm pflichtgetreuen Personal für die geleistete, wertvolle Arbeit.

Durch weitgehende Dienstleistung an die eigenen Kassen und durch vorsichtige Anlagepolitik das Vertrauen weiterhin zu rechtfertigen, wird unser Bestreben dahin gehen, die Zentralkasse weiterhin als eigenständige Giro-Zentrale und als Bindeglied der ganzen Bewegung gesund und leistungsfähig zu erhalten.◀

Dir. E g g e r legte den

Bericht über das Revisionswesen sowie die Tätigkeit und den Stand der angeschlossenen Darlehenskassen pro 1951

vor:

»Wiederum blicken Sie zurück auf ein Jahr arbeits- und erfolgreicher Tätigkeit Ihrer mehr als 900 genossenschaftlichen Raiffeisenkassen.

Wiederum halten wir auch Rückschau auf ein Jahr ausgedehnter, intensiver Arbeit unserer Verbandszentrale im Dienste der zentralen Kredit-Organisation unseres bodenständigen Bauern-



Mit großer Aufmerksamkeit verfolgen die Delegierten die Verhandlungen.

Gewerbe- und Arbeiterstandes, mit einem Worte: unseres ländlichen Mittelstandes. Und das ist uns willkommener Anlaß, Ihnen heute in Kürze über Erfolge und Leistungen gedrängten Ueberblick zu geben.

1951 hat, das dürfen wir vorwegnehmen, die schweizerische Raiffeisenbewegung auf ihrem nie unterbrochenen Weg des Fortschrittes einen kräftigen Schritt nach vorwärts machen lassen. In ihren wichtigen Positionen dürfen wir neue Höchstzahlen registrieren.

So verzeichnen wir vorerst die Gründung und den Beitritt von 22 neuen Kassen zu unserem Verband, der damit auf Ende 1951 934 Raiffeisenkassen zählte. Immer enger schließen sich die Reihen; immer neue Kreise und Gemeinden beschreiten den Weg der genossenschaftlichen Selbsthilfe für eine zweckmäßige, immer wieder moderne Regelung des Spar- und Kreditwesens durch gegenseitige Zusammenarbeit und Vertrauen im Rahmen der Gemeinde, der wichtigen Aufbauzelle des gesunden Staatswesens. Verteilt auf alle Kantone erblicken wir so die Aeste und Zweige eines Baumes, der in 50jähriger, grundsatztreuer Aufbauarbeit zum Segenspender für unser schweizerisches Landvolk geworden ist. Das Interesse ist erfreulicherweise weiter wach, wie die 5 Neugründungen seit Jahresbeginn zeigen. Die in ihren Mitteln oft wenig wählerische, ja zu Drohungen flüchtende Opposition gegen die Gründung neuer Kassen wird auch in Zukunft nicht verhindern, daß fortschrittliche Gemeinden auf dem Gebiet des Spar- und Kreditwesens den Weg der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung beschreiten.

Besonders erfreulich ist, daß die Zahl der Mitglieder um 3249 gestiegen ist. Davon entfallen 521 Genossenschafter auf die 22 neuen Kassen, während alle übrigen, die »alten« Kassen, nicht weniger als 2728 neue Genossenschafter aufnehmen konnten.

Die Bilanzsumme, das Vertrauens-Barometer, verzeichnet einen Zuwachs von 58 Millionen, oder rund 6 %, und überschreitet erstmals den Meilenstein von einer Milliarde auf 1028,6 Millionen. Das ist der sprechende Ausdruck des großen Vertrauens, das unsere Raiffeisenkassen beim Landvolke genießen. Dabei dürfen wir festhalten, daß es sich bei dieser Bilanzzunahme um echte Publikumsgelder handelt, daß weder Pfandbrief- noch AHV-Vorschüsse darin enthalten sind. Ja, der Einlagenzufluß war noch größer als die Bilanzzunahme andeutet, indem die Kreditbeanspruchung bei der Zentralkasse um mehr als 6 Millionen auf 15 Millionen abgebaut wurde. Alle Kategorien von Fremdgeldern verzeichnen mehr oder weniger große Zunahmen. Besonders eindrucksvoll ist das Ansteigen der Spareinlagen um 41 Millionen auf 632 Millionen, während die Zahl der Sparkassa-Konti sich um 16 906 auf 411 700 erhöht hat. Diese Entwicklung darf einerseits als Spiegelbild der guten Wirtschaftslage und Verdienstverhältnisse, andererseits als Zeichen des unveränderten Sparwillens breiter Kreise unserer Landbevölkerung angesehen werden. Dabei verschweigen wir nicht, daß die Sparmöglichkeit gewisser Erwerbskreise, besonders der Landwirtschaft, letztes Jahr offensichtlich vermindert war.

Die Verwertung der Gelder im angestammten Darlehens- und Kreditgeschäft konnte mit der Einlagen-Entwicklung gut Schritt halten. Alle Schuldner- und Kreditkonti zusammen weisen einen um 46 Millionen erhöhten Stand auf. Dominierend sind die nun 655 Millionen ausmachenden Hypothekar-Darlehen, oder 40 Millionen mehr als im Vorjahre, so daß 63,6 % der Aktiven im Grundpfandgeschäft angelegt sind. Mag sich in dieser Erhöhung wenigstens teilweise die rege Bautätigkeit widerspiegeln, so sehen wir aber auch bei den übrigen Darlehen Erhöhungen um mehrere Millionen Franken. Wir erwähnen nur die Positionen »Darlehen mit Deckung« mit einem Plus von 3,7 Millionen Franken auf rund 44 Millionen, verteilt auf etwa 22 000 Konti. Das ergibt rund Fr. 2000.— Durchschnitt pro Darlehen, ein Zeichen dafür, daß sich unsere Kassen sehr weitgehend auch im sog. Kleinkreditgeschäft betätigen und die Betriebskreditbedürfnisse vieler kleiner Leute befriedigen. Rund 20 Millionen Fr. hievon sind durch reine Bürgschaft sichergestellt, und der Durchschnittsbetrag dieser Darlehen erreicht nur ca. 1400 Franken. Damit ist gleichzeitig auch gesagt, in wie hohem Maße sich unsere Kassen immer wieder mit den Segnungen und Neuerungen des revidierten Bürgschaftsrechtes zu befassen haben.

Die Zahl aller Schuldner- und Kreditkonti hat 1951 erstmals die runde Ziffer von 100 000 Franken überschritten.

Mit einem erheblich, um 9½ Millionen erhöhten Betrag stehen die Guthaben der angeschlossenen Kassen bei der Zentralkasse

zu Buch. Die Zahlungsbereitschaft ist also beträchtlich verstärkt worden und darf durchschnittlich als gut bis sehr gut bezeichnet werden.

In der Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnen wir in Übereinstimmung mit dem erweiterten Geschäftsumfang ein Ansteigen der Verwaltungs- und übrigen Unkosten um rund 246 000 Franken auf 3 607 000 Franken. Unkosten und Steuern zusammen betragen nur 0,43 % der Bilanzsumme, gegen 0,45 % im Vorjahre, ein neuer Beweis für die haushälterische Verwaltung und gemeinnützige Tätigkeit der Raiffeisenkassen. Die Steuern allein sind wegen der Nichterhebung der Wehrsteuer im vergangenen Jahre um 194 000 Franken auf 796 000 Franken zurückgegangen. Und als Folge davon stiegen auch die Reingewinne aller Kassen auf 3 612 000 Franken, die ganz den Reserven zugewiesen worden sind. Diese betragen nun 45,5 Millionen. Zusammen mit den Geschäftsanteilen der Mitglieder weisen damit alle Kassen zusammen ein Eigenkapital von 55,4 Millionen Franken aus. Das sind 5,7 % der fremden Gelder, gegen 5,6 % im Vorjahr. Zusammen mit der unbeschränkten Haftung und Nachschußpflicht ergibt sich somit eine recht starke Eigenkapital- und Garantie-Basis, die auch vor dem kritischen Auge des Gesetzgebers und seinem Organe gut ausgewiesen dasteht.

Dabei sind wir der Ueberzeugung, daß weniger ein prozentual mehr oder weniger starkes Eigenkapital, sondern gute Aktiven in erster Linie die Qualität des Institutes ausmachen und dem Einleger die gebührende Garantie bieten.

Daß es in dieser Hinsicht bei den Raiffeisenkassen gut bestellt ist, erhellt am besten aus der Tatsache, daß im vergangenen Jahre nur in 2 Fällen Verlustabschreibungen im Gesamtbetrag von ganzen 3400 Franken ausgewiesen werden mußten, ein für Bankbegriffe geradezu unvorstellbar niedriger Betrag.

Als Revisionsstelle können wir denn auch bestätigen und die Ergebnisse der wiederum 100%ig vorgenommenen Revisionen bekräftigen es, daß das Bild der inneren, materiellen Verfassung unserer Kassen mit der äußeren Entwicklung durchaus in Einklang steht. Die Revisions-Resultate dürfen großmehrheitlich wiederum als recht befriedigend, ja sehr gut bezeichnet werden.

Unsere Kassen haben ein sehr beachtenswertes Niveau in der inneren Verwaltung erreicht; das ist um so eindrucksvoller, als über 90 % unserer Kassen von Laien im Bankfach geführt werden und die Anforderungen nicht geringer werden.

Wenn auch der Beratungs- und Auskunftsdienst des Verbandes, sei es auf dem Wege der Revisionen, der Vorträge an den Unterverbandsversammlungen, der mündlichen und schriftlichen Wegleitungen, gut ausgebaut ist und wir bestrebt sind, denselben weiter zu vervollkommen, dürfen wir doch immer wieder mit Staunen und Hochachtung feststellen, mit wieviel gutem Willen und Sorgfalt sich die überwiegende Mehrzahl unserer Leute, seien es Kassiere, Vorstände oder Aufsichtsräte, ihrer Aufgabe entledigen, Pflicht- und Verantwortungsbewußtsein an den Tag legen.

Je größer die Zahlen werden, desto wichtiger wird, daß grundsatztreu und treu dem Wesen und der Zweckbestimmung der Kassen gearbeitet wird.

Darüber zu wachen, ist Aufgabe der Revision, und je größer die Zahlen, desto wichtiger die Revision. Das Vertrauen der Einlegerschaft und die Rechtfertigung derselben geht über den Weg einer vorsichtigen, seriösen Verwaltung und Verwertung der anvertrauten Volksparsnisse. Auch in Zeiten der Hochkonjunktur oder der Geldflüssigkeit behalten vorsichtige und bewährte Normen in der hypothekarischen Belehnung ihre unveränderte Bedeutung und Aktualität. Wir unterstreichen deshalb auch bei dieser Gelegenheit, und vom Standpunkt der Revisionsstelle aus, die Wichtigkeit gesunder Zurückhaltung auf dem Gebiete der Baufinanzierung, wo darauf zu achten ist, daß der Bauherr in seinem Rahmen bleibt, d. h. in angemessenem Umfange eigene Mittel für sein Bauvorhaben aufbringen kann, daß die Kosten für Zins, Unterhalt und Amortisation in einem vernünftigen Verhältnis zum Erwerb stehen und daß die Finanzierung voll gesichert und ausgewiesen ist, bevor mit dem Bau begonnen wird. Die in Reglement und Wegleitung aufgestellten Normen für das Bürgschaftswesen, nämlich Einzelbürgschaft für höchstens 1000 Franken und reine Bürgschaftsdarlehen nur bis maximal 10 000 Franken sind trotz der eingetretenen Geldentwertung noch immer zeitgemäß. Sie erstreben ebenso sehr eine Beschränkung der Risiken für den Gläubiger, wie sie eine Lastenverteilung für die Bürgen und deren Interessen zu wahren suchen.

Wir freuen uns, einen im allgemeinen recht guten Eingang der Zinsen feststellen zu dürfen. Die Rückstände sind prozentual zur Kapitalsumme der Darlehen sogar leicht zurückgegangen. Im Eingang der Amortisationen ist hingegen da und dort eine leichte Verlangsamung zu verzeichnen. Die Raiffeisenkassen werden es sich zur wichtigen Aufgabe machen, der Pflege solider Schuldnermoral und guter Zahlsitten weiterhin ihre besondere Wachsamkeit zu schenken und damit nicht nur eigene Interessen zu vertreten, sondern ebensowohl der Volkswirtschaft im weiteren Sinne zu dienen.

Wenn wir die Bedeutung der Revision unterstreichen und von den Ergebnissen derselben sprechen, muß ich der Vollständigkeit halber erwähnen, daß wir letztes Jahr leider auch zwei Fälle von Unregelmäßigkeiten zu verzeichnen hatten. In beiden Fällen sind die Veruntreuungen bei Anlaß der unangemeldeten Revision aufgedeckt und vor allem dank dem energischen Eingreifen der Revisionsorgane verhältnismäßig rasch und ohne Nachteile für die betreffenden Kassen erledigt worden.

In der Z i n s f u ß g e s t a l t u n g waren im vergangenen Jahre einschneidende Aenderungen nicht zu verzeichnen. Vor allem sind in den wichtigsten Positionen, den Spareinlagen einerseits und den Hypotheken andererseits, die Sätze unverändert geblieben. Der Vorzug und die Vorteile einer eigenen, starken und leistungsfähigen Zentralkasse sind einmal mehr offensichtlich geworden. Es ist sehr erfreulich, daß die Zahl derjenigen Kassen wieder zugenommen hat, welche dank jahrzehntelanger, statuten- und grundsatztreuer Tätigkeit und dank der Reserven in zunehmendem Maße Zinsvorteile bieten können. Es ist bemerkenswert, daß der durchschnittliche Sparkassa-Zinsfuß bei den Raiffeisenkassen Ende 1951 = 2,52 % betrug, bei den Banken aber laut Erhebungen der Schweiz. Nationalbank nur 2,31 %. Eine Herabsetzung des Hypothekenzinsfußes unter 3½ % ist aber nicht aktuell. Eine vermehrte Leistungsfähigkeit soll sich eher in der Richtung der Einlagenverzinsung auswirken, denn der Einleger ist in erster Linie das Opfer der heutigen, tiefen Zinssätze, ganz abgesehen von der stark gestiegenen Steuerbelastung einerseits und der gesunkenen Kaufkraft des Geldes andererseits.

So ist das Resultat unseres Berichtes ein gutes, nein, ein sehr gutes. Aber nicht allein Zahlen machen den Wert einer Bewegung und ihrer Tätigkeit aus, sondern ebensowohl der Geist, der sie beseelet, der sittliche Gehalt, der ihr innewohnt. Und auch in dieser Hinsicht darf die schweiz. Raiffeisenbewegung mit Befriedigung auf das Jahresresultat zurückblicken; auch diese Bilanz ist aktiv.

All das ist mir Anlaß zu danken, vorab dem Herrgott, der unser Werk und unser Schaffen sichtlich mit seinem Segen begleitet hat. Ich danke unserem pflichtgetreuen Personal, das sein Bestes zum Gelingen und zum Erfolg unserer Tätigkeit beigetragen hat. Und danken möchte ich an dieser Stelle Herrn Dir. Stadelmann, der uns aus seiner reichen Erfahrung heraus immer wieder mit Rat und Tat zur Verfügung steht. Aufrichtigen, herzlichen Dank aber insbesondere den Tausenden von Raiffeisenmännern, angefangen von der hintersten Berggemeinde bis zu den großen Flachlandgemeinden, die in einer Unmenge von Kleinarbeit, mit viel gutem Willen, edler Hingabe und hervorragendem Gemeinsinn ihre Kassen betreuen.

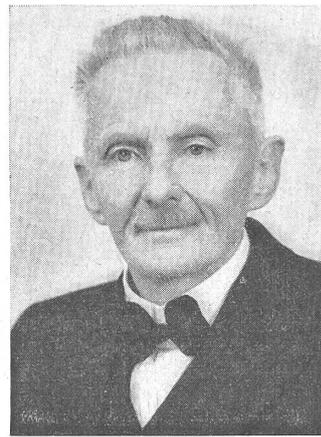
Habt Dank für Eure erfolgreiche Tätigkeit,
fahret fort auf diesem Wege;
es ist beste Aufbau-Arbeit für Volk und Vaterland.«

Nationalrat Alban Müller erstattete den

Bericht des Aufsichtsrates über das Jahr 1951:

»Der Aufsichtsrat hat in Verbindung mit der außerhalb des Unternehmens stehenden Revisions- und Treuhand AG. Revisa die Jahresrechnung für das Jahr 1951 einer gründlichen Prüfung unterzogen. Außer dieser Hauptprüfung haben wir auch im Verlaufe des Jahres Revisionen und einen unangemeldeten Kassasturz durchgeführt. Es ist mir eine angenehme Pflicht, darüber Bericht zu erstatten, da sowohl die formelle als auch die materielle Prüfung der Bilanz- und Erfolgsrechnung zu keiner Bemerkung Anlaß gibt. Ich kann Ihnen namens des Aufsichtsrates in voller Verantwortung bekannt geben, daß die Zentralkasse in Ordnung ist. Die Bilanz ist wahrheitsgetreu und irgendwelche Risiken sind nirgends vorhanden.

Die Bilanzsumme 1951 ist gegenüber 1950 um 11,17 Mill. Fr. auf 210,3 Mill. Fr. gestiegen. Es ist das die höchste bisherige Bilanzsumme. Dabei müssen wir uns bewußt sein, daß gute Konjunktur und Bilanzserhöhungen bei den Handelsbanken eine normale Parallelität aufweisen, dies aber nicht absolut für uns zutreffen muß. Unsere Zentralkasse ist eine Ausgleichsstelle für



Martin Walkmeister,

geb. 13. Sept. 1886 in Oberuzwil (St. G.) als Bürger von Peist (Graubünden). Nach Absolvierung der Volks- und Sekundarschule war er zwei Jahre an der Landw. Schule Strickhof in Zürich, um dann an der Abteilung Landwirtschaft an der ETH zum Ing. agr. zu promovieren. Von 1909 bis 1916 war er wissenschaftlicher Assistent beim Schweiz. Bauernsekretariat, und dann Landwirtschaftslehrer an der Landw. Schule Plantahof in Landquart. Seit der Gründung im Jahre 1921 ist er Präsident der Darlehenskasse Igis und trat bei der Gründung des Bündner Unterverbandes 1936 auch an dessen Spitze.



Sylvain Michel,

geb. 23. Dezember 1894, bürgerlich von Courtedoux (Bern. Jura), besuchte daselbst und in Basel die Schulen, um nachher in den Dienst der eidg. Post zu treten. Er ist heute Postverwalter in seiner Heimatgemeinde und Gemeindepräsident. Im Jahre 1936 wurde er in den Großen Rat des Kts. Bern gewählt, den er 1946/47 präsidierte. Seit 1948 ist er auch Vizepräsident des Distrikts Porrentruy. Im Jahre 1932 war er Mitbegründer der Darlehenskasse Courtedoux und seither auch ihr Präsident. Im Jahre 1941 wurde er in den Vorstand des Unterverbandes Bern-Jura gewählt, den er seit 1950 präsidiert.

unsere Kassen und es ist möglich, daß die Bilanzsumme steigt, obwohl die Konjunktur im Dorfe sinkt; und ihre Bilanzsumme kann sinken, während die örtliche Konjunktur im Dorfe steigt. Es gibt nur eine Gesetzmäßigkeit, und die liegt darin: Uebersteigen die Spareinnahmen im Dorfe die dörfliche Anlagemöglichkeit, so steigt die Bilanz der Zentralkasse.

Auch das Verhältnis von Bilanzsumme zu Gewinn ist nicht gesetzmäßig. Wir hatten schon Jahre mit kleinerer Bilanz und hohem Gewinn, aber auch Jahre mit größerer Bilanzsumme und kleinerem Gewinn. Das Jahr 1951 verdient in dieser Beziehung eine außerordentlich gute Note mit höchster Bilanz und höchstem Erfolge. Freuen wir uns dessen!

Die P a s s i v e i t e der Bilanz setzt sich zur Hauptsache zusammen aus 166 Mill. Fr. Guthaben der angeschlossenen Kassen und 22 Mill. Fr. Spareinlagen, Depositen und Obligationen in der Zentralkasse. Die Zunahme beider Posten von 9 bzw. 2 Mill. Fr. entspricht der Bilanzausweitung.

Auf der A k t i v s e i t e sind die zwei Hauptgegenposten: Die Hypotheken und die Wertschriften. Die Hypotheken erreichen den Betrag von 74 Mill. Fr. Es sind alles erstklassige Werte, keine Fabriketablissemments, keine Hotels, sondern zur Hauptsache landwirtschaftliche Heimwesen, Wohnhäuser und einige Wohnblöcke. Die durchschnittliche Hypothekenhöhe beträgt Fr. 30 000.—. Die Prüfung von Pfand und Schuldner geht recht sorgfältig vor sich. Die Suche nach guten Hypotheken ist immer aktuell.

Der W e r t s c h r i f t e n b e s t a n d hat wieder eine Ausweitung erfahren um 4,8 Mill. Fr. auf 79 Mill. Fr. Die Bewertung desselben ist sehr vorsichtig. Unter Wertschriften kennt der Verband nur schweizerische Obligationen und Pfandbriefe, und unter schweizerischen Obligationen sind es zur Hauptsache Bund und Bundesbahnen, Kantonbanken und Städte. Mit dem großen Wertschriftenportefeuille ist die Liquidität eine außerordentlich gute, sie übersteigt weit die gesetzlichen Erfordernisse und genügt praktisch allen gegebenen Verhältnissen.

Das R e c h n u n g s e r g e b n i s darf als vorzüglich bezeichnet werden. Es ist durchaus normal, daß auch unser Zentralinstitut sich an der günstigen Konjunktur beteiligen konnte. Die Gewinnsteigerung erreicht allerdings nur 2 % gegenüber den 5 % der Bilanzsteigerung. Ursache daran ist die Ausgabenseite, die, sei es bei der öffentlichen Hand oder sei es in den privatwirtschaft-

lichen Betrieben, ständig anwächst. Aber Ursache ist auch die zu kleine Marge zwischen den Zinsen, den Wertschriften und den bezahlten Zinsen für die Zeit-Guthaben der angeschlossenen Kassen. Der heutige Wertschriftentzins beträgt nach Abzug der Couponsteuer im Durchschnitt 2,79 %. Das gute Jahresergebnis erlaubte eine vorgängige Abschreibung von Fr. 40 000.— auf unser Raiffeisenhaus und eine angemessene Verstärkung des Delcredere.

Zusammenfassend erkläre ich Ihnen, daß unsere Prüfungen der hauptsächlichsten Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung ein gutes Resultat ergaben. Die Bewertung der Aktiven entspricht den gesetzlichen Bewertungsgrundsätzen und die Verwaltung der anvertrauten Gelder ist wie immer sorgfältig und äußerst gewissenhaft.

Meine Herren! Ich danke dem Herrn Präsidenten und den Mitgliedern des Verwaltungsrates für ihre Arbeit im Interesse unseres Verbandes. Ich danke insbesondere dem Direktor der Zentralkasse, Herrn Stadelmann, der seine 39. Rechnung uns vorlegte, die mit dem besten Ergebnis seit Bestehen des Verbandes abschloß. Es ist das die Frucht seiner jahrelangen Arbeit: Vorsichtige Anlagepolitik, maximale Sicherheit, große Liquidität sind seine Leitsterne. Seine 40jährige Lebenserfahrung ist uns das größte Pfand für die Sicherheit und die glänzende Entwicklung. Ihnen, Herr Direktor, danken wir alle von Herzen und bitten Sie, Ihren weisen Rat uns so lange als möglich zur Verfügung zu stellen. Wir danken auch allen seinen engeren und weitem Mitarbeitern, die getreu seinen Richtlinien in der Zentralkasse mitverantwortlich sind.

Desgleichen gilt auch unser Dank der gesamten Revisionsabteilung und da in erster Linie Herrn Direktor Egger, der unermülich tätig ist im Innen- und Außendienst und als glänzender Nachfolger unseres unvergeßlichen Direktor Heuberger wirkt. Die umfassende strenge Revision ist und bleibt ein notwendiger Eckpfeiler unseres Verbandes.

Meine Herren! Wir stellen Ihnen zur Genehmigung folgende Anträge:

1. Die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1951 und die Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1951 seien zu genehmigen und den verantwortlichen Organen Décharge zu erteilen.
2. Der Reingewinn von Fr. 627 951.70 sei nach Vorschlag des Verwaltungsrates wie folgt zu verteilen:
 - a) Verzinsung der Geschäftsanteile zu 4 % . . . Fr. 304 000.—
 - b) Einlage in die Reserven Fr. 300 000.—
 - c) Vortrag auf neue Rechnung Fr. 23 951.70
3. Dem Verwaltungsrat, den Direktoren, den Beamten der Zentralkasse und der Revisionsabteilung sei für die pflichtbewußte und erfolgreiche Arbeit bestens zu danken.

Meine Herren! Gestatten Sie mir noch drei kleine Gedanken zu erörtern, die sich mir hier in Basel einer alten römischen Siedelung, wo man schon das Meer spürt, aufdrängen:

Wir sind in der Stadt, wo einst vor Jahrhunderten der Humanismus blühte. Denken wir an das »Narrenschiff« von Sebastian Brand, an Erasmus von Rotterdam, an Hans Holbein den Jüngern. Raiffeisengeist ist auch ein Stück Humanismus. Die Humanisten waren die ersten, die die »montes pietatis« errichteten. Es sind dies Leihhäuser gegen Pfand, und später konnte dort auch der kleine Mann und der Arme gegen mäßigen Zins sich Geld verschaffen. Diesen humanistischen Geist wollen wir im besten Sinne weiterpflegen, und wo könnte das besser geschehen als in der Dorfkasse, von Mann zu Mann, wo man dem Mitbürger dienen will und sich nicht seiner bedienen, wo es im Dorfe wie vor Gott noch keine Anonymität gibt, sondern wo jeder seinen Namen, sein Gesicht, seine Seele, seine höchsteigene Verantwortung, aber auch seine höchsteigene Schuld trägt. Traget darum Sorge zum Dorfe!

Der zweite Gedanke gibt mir die Inschrift, die im Basler Rathaus über dem Finanzdepartement steht:

» Parsimonia est magnum vectigal «

» Sparsamkeit ist eine bedeutende Einnahmequelle «.

Ob dieses Sprichwort über dem Hauseingang des Arbeiters, Bauern, Gewerblers, Industriellen oder der Regierungen steht, so hat es Wahrheit für alle. Unser Wohlstand beruht neben der langen politischen Stabilität unseres Staatswesens auf der qualifizierten Arbeitskraft und dem Sparsinn unseres Volkes. Aber ich fürchte für diesen Sparsinn, und doch müssen wir mit diesem unserem Rohstoff »Ersparnisse« vernünftig und sinnvoll umgehen. Leider ist das nicht der Fall. Unsere Fiskal-

politik nimmt zu wenig Rücksicht auf das Sparvermögen, und insbesondere die Rentner sind den finanzpolitischen Maßnahmen machtlos preisgegeben und andererseits ist »die schleichende Inflation« ein Teufel für unsere Sparguthaben, denn sie verlieren an Kaufkraft und man merkt es oft erst, wenn es zu spät ist. Da müssen wir uns dagegen zur Wehr setzen. Die individuelle Vorsorge wird langsam aber kontinuierlich zum Verschwinden gebracht. Wir sind in der gefährlichen Entwicklung vom Individualstaat zum Kollektiv- oder Massensstaat. Es ist der lästige Gedanke der Vermassung, der mich drückt. Unsere Raiffeisenbewegung ist groß geworden; aber sie darf nie vermassen. Vermassung ist Totengräberarbeit an unserer Kultur, ist Nachlaufen nach einem Flugblatt. Wir wollen jeder selbständig denken. Der Mensch muß von innen denken und nicht, so töricht das klingen mag, von außen her. Nicht denken, wie ihm vorgedacht wird. Gesinnung geht über Leistung, Geist über Körper und Sport; der Mensch soll kein Lautsprecher eines Radioapparates sein, kein Registrierapparat. Ein ernstes Buch statt nur Roman, ein Leitartikel statt Unglück und Verbrechen, ein Raiffeisenmann mit voller Pflichterfüllung.

Den dritten Gedanken verleiht mir einer der größten Basler, Jakob Burckhardt (1818—1897), der hier als Geschichtsphilosoph auf der Universität und als Verfasser zahlreicher Bücher Großes und Bleibendes geleistet hat. Es sind dies nicht Werke, die man nur einmal durchliest, sondern die man sich immer wieder zu Hand nimmt.

In seinen »Weltgeschichtlichen Betrachtungen« sagt Burckhardt: »Im geistigen Gebiet muß man einfach nach dem Höheren und Höchsten greifen, das man erreichen kann.«

Wenn wir Raiffeisenmänner hier zusammen sitzen, reden wir wohl mehr von materiellen Dingen. Aber Freunde, wir dürfen nicht darin aufgehen, sonst sind wir gewöhnliche Mitglieder einer Dorf- oder Bezirksbank. Ja, wir müssen uns alle bemühen wie Fr. W. Raiffeisen, wie Pfr. Traber. Das Sittliche, das Geistige müssen wir voranstellen und das Materielle sinngemäß unterordnen. Das ist Raiffeisengeist.

Ich schließe mit einem Wort Jakob Burckhardts, das er 1838 an seinen Freund Hans Riggensbach schrieb:

»Der Zweck, den die Vorsehung den Menschen will erreichen lassen, ist Zernichtung der Selbstsucht und Aufopferung des Einzelnen für das Allgemeine.«

Ja, Aufopferung des Einzelnen für das Allgemeine, das ist oder soll sein echter Raiffeisengeist.

Hoffen wir und beten wir, daß unser Land, unsere liebe Heimat, unsere Raiffeisengemeinde stets Männer und Frauen habe, die sich aufopfern für das Allgemeine, für das Volk, für das Land. Wenn das der Fall ist, ist uns nicht bange, dann leuchtet stets der schönste Stern auf unser Heimatland, auf unser Vaterland, die Schweiz!«

Die im Anschluß an die Berichterstattung eröffnete Diskussion blieb unbenützt, und gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung genehmigt und der vorgeschlagenen Verwendung des Reinertrages zugestimmt.

Der diesjährige Verbandstag hatte sodann die statutarischen

Erneuerungswahlen

des Verwaltungs- und Aufsichtsrates des Verbandes für die neue Amtsdauer 1952/56 vorzunehmen. Von den bisherigen Mitgliedern hatten die Herren Pfarrer Anton Montavon (Courrendlin, Berner Jura) und Josef Bloch (Aesch, Baselland) den Rücktritt erklärt.

Herr Pfarrer Montavon gehörte dem Aufsichtsrat unseres Verbandes seit dem Jahre 1928, also während vollen 24 Jahren an und kann im Schoße unserer Verbandsbehörde auf eine überaus fruchtbare Wirksamkeit zurückblicken. Während vielen Jahren war er auch die Seele und Führung der jurassischen Raiffeisenbewegung, der eigentliche Pionier in jenem Gebiete und hat durch das überzeugte Eintreten für das Raiffeisen-System und seine Grundsätze viel zum mächtigen Aufblühen der Bewegung im Berner Jura beigetragen.

Herr J. Bloch, Aesch (Baselland) hat seit 1940, also 12 Jahre die basellandschaftlichen Darlehenskassen in den Verbandsbehörden vertreten und uns als Mitglied des Aufsichtsrates seine Kräfte zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende dankte den beiden Demissionären für dieses verdienstvolle Wirken und ließ dem anwesenden Herrn Bloch durch Ueberreichung eines Blumenkorbes die Anerkennung der Versammlung zum Ausdruck bringen, während dem kranken Pfarrer Montavon die Blumengrüße ins Heim geschickt wurden.

Die übrigen bisherigen Mitglieder der Verbandsbehörden wurden durch offenes Handmehr einstimmig wieder bestätigt, nämlich in den Verwaltungsrat die Herren: Präsident Nationalrat Dr. G. Eugster, Mörschwil (St. Gallen), Adrian Puippe, Siders (Wallis), Gemeindeammann A. Büchli, Root (Luzern). Kantonsrat Paul Dickenmann, Rohren-Toos (Thurgau), Kantonsrat Paul Schib, Möhlin (Aargau), Lehrer Felix Schneuwly, Heitenried (Freiburg), Großrat S. Chevalley, Chexbres (Waadt); und in den Aufsichtsrat die Herren: Präsident Nationalrat Alban Müller, Olten (Solvethurn), Gemeindepräsident E. Ramu, Dardagny (Genf), und Gemeindeammann J. Staub, Häggenschwil (St. Gallen). An Stelle der beiden Demissionäre wählte die Versammlung auf Vorschlag der Verbandsbehörden, ohne Gegenvorschläge zu machen, ebenfalls einhellig neu

Landwirtschaftslehrer Martin Walkmeister, Präsident der Darlehenskasse Igis (Graubünden) und Präsident des Unterverbandes der bündnerischen Raiffeisenkassen, sowie

Kantonsrat Sylvain Michel, Präsident der Darlehenskasse Courtedoux (Berner Jura) und Präsident des jurassischen Unterverbandes.

Und eine eindrucksvolle Kundgebung des Vertrauens der großen Raiffeisenlandsgemeinde bildete die einstimmige Bestätigung der beiden Präsidenten:

Nationalrat Dr. Gallus Eugster, Mörschwil, für den Verwaltungsrat, und

Nationalrat Alban Müller, Olten, für den Aufsichtsrat.

Damit waren die ordentlichen Traktanden erledigt, und es hatte der Verbandstag noch Stellung zu nehmen zu einem aus Kassakreisen schon längst und immer wieder angeregten Vorschlag der Verbandsbehörden auf

Einführung eines Garantiefonds zur Leistung der Kassier-Kautionen.

Das von Herrn Dir. Egger gehaltene Einleitungsreferat werden wir in einer der nächsten Nummern unseres Verbandsorganes erscheinen lassen. Verbandspräsident Dr. G. Eugster stellte im Anschluß an das Referat zur Frage der Einführung eines solchen Garantiefonds fest:

1. In mehreren Sitzungen haben die Verbandsbehörden über die Sache beraten und sind zur Feststellung gelangt, daß eine solche Institution einem Bedürfnis entspricht. Sie ist denn auch gerade aus Kassakreisen oft und nachdrücklich verlangt worden.
2. In wiederholten Lesungen haben wir die Grundzüge für das Reglement beraten und festgelegt.
3. Die Vorlage ist auch in sämtlichen Unterverbänden benannt und diskutiert worden. In den meisten Versammlungen wurde derselben einstimmig beigeprüft.

In Würdigung dieser Tatsachen und in der Ueberzeugung, mit der Schaffung dieses Garantiefonds der Bewegung in wertvoller Weise zu dienen, stellte der Versammlungsleiter alsdann im Namen der Verbandsbehörden folgende Anträge:

1. Die schweizerische Raiffeisen-Organisation bildet bei der Zentralkasse einen Garantiefonds zur Leistung der Kassier-Kautionen, mit obligatorischer Mitwirkung aller Verbandskassen.
2. Die Verbandsbehörden sind beauftragt und bevollmächtigt, das Reglement auf der Basis des heutigen Entwurfes in Kraft zu setzen.

Die dann frei gegebene Diskussion wurde lediglich von einem Votanten zur Fragestellung benützt, worauf die große Raiffeisenversammlung mit einem eindrucklichen Mehr — bei



Eine genußreiche Stunde der Belehrung bot die Fahrt mit den Rheinschiffen zu den Kembser-Schleusen und in die Hafenanlagen, die den Abschluß der schönen Tagung bildete.

nur vier Gegenstimmen — den Anträgen der Verbandsbehörden zustimmte und damit den Grundstein zu einem weitem, wertvollen Gliede am schweizerischen Raiffeisenwerk schuf, das völlig aus eigener Kraft Baustein auf Baustein legt und so zu immer vollkommener Ausgestaltung gelangt. Verbandspräsident Dr. Eugster dankte den Raiffeisenmännern für ihren von Weitblick und sozialem Verständnis, insbesondere für die finanziell schwächeren Kreise der Bewegung, geleiteten Beschluß, worauf die Versammlung mit dem Gesang der Vaterlandshymne ihren Abschluß fand.

Die Tagung selbst endete mit einer schönen und gleichzeitig überaus lehrreichen

Rheinschiffahrt

am Montagnachmittag, welche die Verbandstagsteilnehmer auf 4 Rheinschiffen bis nach den Kembser-Schleusen brachte und in einer Rundfahrt in den weiten Hafenanlagen recht bedeutende Eindrücke über die Größe des Güterverkehrs, der durch die Hafenanlagen beider Basel kanalisiert wird, hinterließ.

Erfüllt von neuer Begeisterung für die Raiffeisensache und erstarkt von neuem Willen, der Bewegung auch im laufenden Jahre treu zu dienen und so jeder an seinem Platze, der eine in der großen Landgemeinde, der andere im kleinen Bergdorf, im Raiffeisenwerk dem Nächsten zu helfen, kehrten die Mannen an ihren häuslichen Herd zurück, im Abschiedsgruß schon der Hoffnung Ausdruck gebend, am nächsten Verbandstage, dem 50jährigen Jubiläum des Verbandes, dann auch dabei sein zu können.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Im Bestreben, an dieser Stelle einen, wenn auch naturgemäß nur sehr gedrängten, Ueberblick über die allgemeine Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu geben, registrieren wir einige, seit unserem letzten, erst kurze Zeit zurückliegenden Berichte veröffentlichte Daten, welche zur Bildung eines Urteils beitragen können. Daß unsere Wirtschaftslage unverändert im Zeichen einer guten, ja überwiegend sehr guten Konjunktur steht, erhellt insbesondere aus den Außenhandels-Ergebnissen, welche für das erste Quartal dieses Jahres eine gewisse Abschwächung der Einfuhr auf 1403 Mill. Fr., gegenüber 1533 Mill. Fr. im Vorjahre, aber einen Wertanstieg der Ausfuhr von 1061 auf 1141 Mill. Fr. aufweisen. Der Monat April verzeichnet in der Einfuhr mit 450 Mill. Fr. einen sozusagen genau gleichen Betrag wie im Monat März, aber 110 Mill. Fr. weniger als im Vorjahr-April, während der Export mit 353 Mill. Fr. um rund 60 Mill. Fr. geringer war als

im Vormonat, aber auch 45 Mill. Fr. weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. Mit merklich niedrigeren Ziffern sind besonders die Exporte der Uhren-, Maschinen- und chemischen Industrie vertreten. In Uebereinstimmung mit der Import-Entwicklung werden auch die Zoll-Einnahmen im Monat April um 2,7 Mill. Fr. geringer ausgewiesen als im April des Vorjahres, während der Ausfall für die ersten 4 Monate mit 17,8 Mill. Fr. verzeichnet wird. Es ist auch bemerkenswert, daß in der Preisgestaltung eine leichte Rückbildung anhält. So stand Ende April der Großhandels-Index um 0,7 Prozent und jener der Lebenshaltungskosten um 0,4 Prozent tiefer als vor Monatsfrist. Stark beachtet wurden die zum Teil recht massiven Preisrückgänge einzelner Futtermittel um 10 bis 20 %.

Mehr und mehr gewinnt man den Eindruck, daß sich nach den verschiedentlich verzeichneten Ausschlägen der letzten Monate langsam eine gewisse Stabilisierung der Konjunktur durchsetzt. Es wäre aber verfehlt, bereits von einem Konjunktur-Rückschlag oder gar von Krisenanzeichen zu sprechen; wir glauben eher von einer begrüßenswerten Normalisierung sprechen zu können, welche bessere Aussicht dafür bieten dürfte, die verhängnisvolle Inflationsspirale zum Stehen zu bringen.

Auf dem GELD- und KAPITALMARKT, dem unser besonderes Interesse gilt, möchten wir den Mißerfolg der kürzlich zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten eidgenössischen Staatsanleihe als das wichtigste Ereignis bezeichnen. Dieses hat nicht verfehlt, einige ungünstige Wirkungen auf die Marktgestaltung auszulösen. Von den zur Zeichnung aufgelegten 200 Millionen sind durch das Publikum nur 159 Mill. Fr. gezeichnet worden, sodaß die übernehmenden Banken auf dem Restbetrag von 41 Millionen »sitzen blieben«. Die Kurse der goldgeränderten Papiere, d. h. der Anleihe-Obligationen von Bund, SBB usw. sind darauf an der Börse einem gewissen Druck ausgesetzt gewesen, und die Folge war eine leichte Erhöhung der Markt-Rendite auf 2,74 %, sowie eine nur geringe Aufnahmebereitschaft für die zum Verkaufe angebotenen, aber nicht sehr umfangreichen Titelposten. Bei dieser Durchschnitts-Rendite mag das schlechte Zeichnungs-Ergebnis auffallen, beträgt doch der Ertrag der neuen Titel bei einem Ausgabekurs von 101,35 % etwas mehr als 2,90 %. Es wäre aber doch unrichtig, von einer grundlegenden Aenderung der Marktlage, oder gar von einer Schwächung des Kredits des Anleihenehmens zu sprechen. Das ungünstige Ergebnis liegt unseres Erachtens vielmehr in der mit 18 Jahren und für so tiefe Zinssätze zu langen Laufzeit begründet, aber auch in der Emission über dem Nennwert, dies in einem Moment, wo solide Geld-Institute Kassa-Obligationen zu Zinssätzen von 2¾ oder gar 3 % bei Laufzeiten von 5—8 Jahren ausgeben.

Die vorerwähnten Entwicklungen sind ein Bild des mehr oder weniger unstillen Auf und Ab, das sich auf dem Geld- und Kapitalmarkt immer wieder zeigt. Auf längere Sicht kann in unserem Lande wohl weiterhin mit einer flüssigen Marktverfassung, mit einem Ueberschuß der Kapitalbildung über die Kreditbedürfnisse und Anlagemöglichkeiten hinaus gerechnet werden, immer aber eine beruhigte politische Weltlage vorausgesetzt. Die für das erste Quartal 1952 bekannt gewordenen Zwischen-Bilanzen der Kantonalbanken und anderer Institute erzeigen für die ersten 3 Monate eine sehr beachtenswerte Zunahme der Publikums-Einlagen, vor allem auf Sparhefte und Obligationen, und gleichgerichtete Bewegungen können wir auch bei der überwiegenden Zahl der Raiffeisenkassen machen.

Aus dieser kurzen Schilderung der gegenwärtigen Lage und dem Blick ins Wellen-Tal der Entwicklungen ziehen wir für die Zinsfußgestaltung der Raiffeisenkassen zwei Folgerungen, nämlich die eine, daß vor allem eine Senkung des Hypothekenzinsfußes unter 3½ % nicht aktuell ist, daß aber auch für die übrigen Einlagen- und Schuldnerzinssätze die an dieser Stelle wiederholt gegebenen Richtlinien weiterhin ihre Geltung beibehalten.

J.E.

Zu eines Jahres Gartenarbeit

Maienzeit! Mit einem herrlichen Blühen begann der Wonnemonat. Nur sollte man Zeit finden, um recht tief in die Geheimnisse und Schönheiten der Natur eindringen zu können. Das Betrachten von Gottes freier Natur kann über Enttäuschen und Mißgunst, über Hinterlist und Neid einen höhern Weg finden. Der große Naturbetrachter und Erzähler Adalbert Stifter fand die Worte: »Das ist das unsäglich Wohltätige von der Natur, daß Seelenwunden wie körperliche heilen, nur mit dem Unterschiede, daß die geheilte Seelenwunde, wenn sie eine verdiente war, statt Nachwehen, wie die körperliche, vielmehr eine gestähltere, gesteigerte und reinere Seelengesundheit zurückläßt.« Und Hermann Rollet fand die Worte:

Natur spricht laut in Wort und Schrift;
Du mußt nur Windeswehen
Und Duft und Klang und Wald und Trift
Und Fels und Meer verstehen.

Mit dem Begucken der blühenden Maienpracht allein reift unser Gemüsegarten keine Ernten. Der Mai teilt uns allerhand Arbeiten zu. Nachdem wir verschiedene Kohlarten ausgepflanzt, so tritt jetzt ganz besonders die Bestellung der Beete mit Bohnen in den Vordergrund. Die Busch- und Stangenbohnen wollen in die Erde. Aber setzen wir sie nicht in große tellerartige Vertiefungen, befrachten wir den Boden nicht vorher mit schwerer Jauche. Mit solchen Vorkehrungen rufen wir höchstens die lästigen Schnecken und Drahtwürmer in die Beete. Um den Stichel für Stangenbohnen stecken wir nicht 25 bis 30 Korn, sondern höchstens deren zwölf bis fünfzehn. Stangenbohnen sind südländische Gebilde, verlangen Licht, Luft und Sonne. Nicht das Laub an den Bohnen ist wichtig, sondern der Schotenbehang.

Mit Monatsende werden wir auch die Tomaten auspflanzen. Auch diese sind »Südländer«, wünschen windgeschützte und sonnige Stellen. Nicht die Zucke im Norden des Gartens und nicht an schattenspendenden Holundersträuchern sind die Pflanzorte. Tomaten verlangen ein Maximum von Wärme.

Ver mehrt sollten wir den Sellerie pflegen, und dafür sorgen, daß er durchlässige und gute Erde erhält. Sellerieknollen enthalten würzende Säfte. In ihnen finden wir Phosphor, Kali, Natrium, Magnesium. Sellerie gehört zu den wertvollen Gemüsen, welche Nährsalze und Vitamine in guter Zusammensetzung enthalten. Leider werden Blätter und Knollen dieser Pflanze leicht von Krankheiten befallen. Die Aussaat von Sellerie soll im Mai vorgenommen werden. Man verwende nicht allzu große Setzlinge. Kräftig müssen sie sein, aber nicht üppig, dafür stark bewurzelt. Frühzeitig sollen die Setzlinge gegen Pilzkrankheiten bespritzt werden. Zweimalige Nachdüngung mit Kalisalz (1 Handvoll auf 10 Liter Wasser auflösen) ist angezeigt.

Ein Wort dem Blumengarten. Die ersten Blüher (Tulpen, Narzissen, Hyazinthen) sind verwelkt. Wir schneiden ihren verbleibenden Blätterbestand nicht einfach weg. Aus den Blättern beziehen diese Knollengewächse die Nahrung für den erneuten Aufbau fürs kommende Jahr. Jetzt kommt die blühende Reihe des Sommerflors dem Garten zur Zierde. Wir pflanzen aus: Wurzelbegonien, Fuchsien, Dahlien, Alternanthera, Lobelien, Salvien, alles Pflanzen, die sich für Gruppen und Rabatten eignen. Dann mögen bald einmal zur Blüte kommen: Löwenmaul, Calendula, einjähriger Rittersporn, Rudbeckien, Tagetes, diese Allerweltsblüher, die in den letzten Jahren so hervorragende Neuheiten brachten. Auch die Knollenbegonien kommen an ihren sömmerlichen Bestimmungsort. Sie lieben keine grelle Sonne. Pflegen wir im Blumengarten auch immer etwas Staudenkultur. Sie liefern uns die beliebten Schnittblumen, die zu herrlichen Sträußchen zusammengestellt werden können. Stauden sind etwas anspruchsvoll, wenn sie schön sein sollen; sie verlangen lockern Boden, wollen begossen, gedüngt, gebunden, geschnitten sein. Für eine derart intensive Arbeit braucht es eben Zeit. Alle fünf

bis sechs Jahre sollte man zudem die Staudenrabatten erneuern. Vorher ist der Boden zu rigolen und mit Mist und Torfmuß zu versehen. Starke Pflanzen sind von Zeit zu Zeit zu teilen, während schwache Pflanzen Raum und Sonne benötigen. Beliebte als Staudenpflanzungen sind: Schafgarbe, Eisenhut, Stockrose (Malve), Spiraea, Rittersporn, Schleierkraut, Margriten, Nachtkerze, Mohn, Sonnenhut, Goldrute, Immergrün, Veilchen.

Die Kübelflora soll jetzt an Ort und Stelle sein. Vergessen wir nicht das Anpflanzen von den Balkonkistchen. Geranien sind da die beliebten Pflanzen. Die Sorte »Glarone« zeugt eine fast verschwenderische Blütenfülle. »Blumen sind ein Spiegel unserer Heimat — hier darf uns nichts zuviel werden«, so war kürzlich zu lesen.

Der Garten und seine Umgebung verlangen allzeit unsere freundliche und freudige Hingabe. Wir bebauen das Erdreich mit Lust und Liebe, wenn es gesund ist, wenn nicht Schnecken und Drahtwürmer als große Hemmnisse für alles Wachstum sich einschleichen können. Ist es nicht auch im Leben so? Wir tun eine Arbeit willig und mit größten Einsätzen, wenn sie nicht gestört, gehemmt und unterbunden wird. Zu jeder Zusammenarbeit und Miteinanderarbeit gehört Offenheit, Gradheit, sonst durchziehen wir gehemmt die Tagesstunden. Scheint uns ein Gartenstück nicht mehr anbaufähig, so wird die Suche nach Neuland nur Vorteile bringen. Neuland kann wieder frohe Stunden der Beschäftigung uns bieten. Zu jeder Arbeit braucht es Liebe. Die Liebe zur Natur, zum großen Pflanzgarten Gottes, die kann uns niemand überschatten und rauben. Das ist freudiger Trost! (E-s)

Mitteilungen aus der Sitzung der Verbandsbehörden

vom 3. Mai 1952.

Unter dem Vorsitz von Verbandspräsident, Nationalrat Dr. G. Eugster, versammelten sich die Mitglieder des Verwaltungs- und Aufsichtsrates des Verbandes am Vorabend des Verbandstages.

Sie nahmen einen eingehenden Bericht über die getroffenen Vorarbeiten zum Verbandstage entgegen und sprachen der Direktion, sowie den Organisatoren der Tagung den besten Dank aus.

Neu in den Verband aufgenommen wurden die Darlehenskassen:

Baar (Zug) und
Schwendibach (Bern).

Damit erhöht sich die Zahl der angeschlossenen Kassen auf 938.

Den Kreditgesuchen angeschlossener Kassen im Gesamtbetrage von Fr. 662 000.— wird die Genehmigung erteilt.

Die Direktion legt die Quartalsbilanz der Zentralkasse per 31. März und die Zwischenbilanz per 30. April vor und orientiert über die Tätigkeit der Zentralkasse in den ersten 4 Monaten des Jahres.

Die seitens einzelner Darlehenskassen zur Vorlage für die Schaffung eines Garantiefonds zur Leistung der Kassierkautions schriftlich eingereichten Abänderungsvorschläge werden einläßlich geprüft und die Anträge der Verbandsbehörden an die Verbandsdelegiertenversammlung genehmigt.

Basellandschaftlicher Unterverband

Allschwil, die aufstrebende Vorstadtgemeinde Basels, mit der blühenden, 1907 gegründeten und 550 Mitglieder zählenden Darlehenskasse, war diesmal Tagungsort der basellandschaftlichen Unterverbandsversammlung. In stattlicher Zahl vereinigten sich die Delegierten am 20. April und besichtigten vorgängig der geschäftlichen Verhandlungen das zu Jahresbeginn von der Ortskasse bezogene schmucke und über-

aus zweckmäßig eingerichtete Eigenheim. Der um die in starker Entwicklung begriffene Ortskasse vielverdiente Kassier Vogt gab dazu interessante Erläuterungen.

In gewohnt speditiver Weise leitete Landrat P. Müller, Oberwil, die Verhandlungen, hieß Delegierte und Gäste herzlich willkommen und beglückwünschte die Kasse Allschwil und ihre Organe zu den eindrucksvollen Erfolgen ihrer Raiffeisen-Arbeit. Lehrer Kunz, Ettingen, unterbreitete ein flott abgefaßtes Protokoll über die letztjährige Tagung, und Kassier Mangold, Hemmiken, legte die Jahresrechnung vor. Aus dem Jahresüberblick des Vorsitzenden war zu entnehmen, daß sich die Raiffeisenkassen auch im Kanton Basel im vergangenen Jahre recht günstig entwickeln und schöne Fortschritte aufweisen konnten. Erfreulicherweise erhöhte sich die Zahl der Kassen durch eine Neugründung in Langenbruck auf 14 und jene der Mitglieder auf 2519, während die Bilanzsumme erstmals 20 Millionen überschritt und 20,6 Mill. (19,7 i. V.) erreichte. Die Jahresüberschüsse von Fr. 58 000.— erweiterten die Reserven auf Fr. 1 016 000.

Der zur Freude aller Versammlungsteilnehmer anwesende Regierungsrat Dr. Gürtler entbot namens der Kasse des Tagungortes herzlichen Willkommgruß und unterstrich die große Bedeutung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses in unsern Gemeinden und Dörfern nach den bewährten Richtlinien und den wohldurchdachten Grundsätzen des Raiffeisen-Systems, welches letztere sich mehr als bewährt haben. Der Redner unterstrich auch die Wichtigkeit steter Förderung des trotz AHV unverändert zeitgemäßen Sparsinns. Dir Egger von der schweiz. Raiffeisenzentrale in St. Gallen beglückwünschte die basellandschaftlichen Raiffeisenmänner zu den Erfolgen ihrer Jahresarbeit und verbreitete sich in seinem anschließenden Referate über die gegenwärtige Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt, die Zinsfußgestaltung und weitere Verwaltungsfragen.

Landrat Weinauer, Oltingen, führte die Versammlung in ausgezeichneter Weise durch Wort und Bild durch das schöne Basbiet und verstand es, das Auge der Zuhörer zu schärfen für die Schönheiten der Natur und das Walten des Schöpfers in derselben.

So bot die Tagung der Anregungen und Belehrungen viele, und nach einer von verschiedenen Votanten benützten Aussprache konnte Präsident Müller die von prächtigen Vorträgen des Jodeldoppel-Quartetts Allschwil eingerahmte Veranstaltung schließen. §

Unterverband der st.-gallischen Raiffeisenkassen

Nachdem die Unterverbandstagung 1951 der st.-gallischen Raiffeisenkassen wegen der Maul- und Klauenseuchegefahr nicht wie gewohnt im Spätherbst stattfinden konnte, hat der Unterverbandsvorstand die Kassen auf die Frühjahrszeit nach dem Blütenparadies unseres Kantons, nach Bad Ragaz eingeladen, allwo sich am 24. April 250 Mann im neurenovierten Hotel »Lattmann« eingefunden haben. Unterverbandspräsident Gemeindeammann J. Staub (Hägenschwil) begrüßte die Delegierten und entbot einen besonderen Willkommgruß den Gästen, unter ihnen dem Verbandsvertreter und Tagesreferenten Dir. J. Egger, Gemeindeammann Schlegel von Bad Ragaz, dem Präsidenten des Verkehrsvereins, Dr. E. Hengge, sowie den Vertretern der Presse. Der Gruß des Unterverbandspräsidenten galt aber auch dem Tagungsort und seiner blühenden Raiffeisenkasse. Nach der Wahl der Herren Präsident Ilg (Bad Ragaz), Kassier Morgenroth (Staad) und Präsident Haag (Schwarzenbach) zu Stimmenzählern verlas Aktuar Verwalter J. Scherrer (Niederhelfenschwil) das nach Inhalt und Form vorzüglich verfaßte Protokoll der letzten Unterverbandstagung, das den Beifall der Versammlung fand. Die Vorlage der Jahresrechnung pro 1951 erzeugte einen Vermögensbestand des Unterverbandes von Fr. 11 052.55. Nach Verlesung des Revisorenberichtes durch Kassier Widrig

von der Darlehenskasse Bad Ragaz wurde die Jahresrechnung genehmigt und der Jahresbeitrag auf der bisherigen Höhe von Fr. 4.— pro Fr. 100 000.— Bilanzsumme, im Maximum Franken 120.—, beschlossen. In den Unterverband wurden neu aufgenommen die Darlehenskassen Thal und Staad.

Alsdann erstattete Unterverbandspräsident Kantonsrat J. S t a u b seinen Jahresbericht, in dem er zuerst einen Ueberblick über die wirtschaftliche Situation gab. Die Gefahren kriegerischer Auseinandersetzung verlangen von unserem Volke Wehrbereitschaft und Rüstung, welche die Hochkonjunktur in der Industrie stützen. Beim Baugewerbe war trotz gänzlichem Wegfall der öffentlichen Subventionen kein Rückgang zu verzeichnen; wohl ist im Wohnungsbau ein gewisser Bedarf gedeckt, dafür stehen andere, bisher noch zurückgestellte Bauvorhaben bevor. Die kürzliche Abstimmung über das neue Landwirtschaftsgesetz gab reichlich Gelegenheit, über die Lage in der Landwirtschaft zu berichten. Nachdrücklich zu denken gibt die Tatsache, daß täglich in unserem Lande drei Bauernbetriebe eingehen. Die Erträge der Landwirtschaft im vergangenen Jahre waren zum Teil sehr unbefriedigend, insbesondere wegen der durch Hagelschläge stark beeinflussten Obsternte. Nach einem Rückblick auf die kantonale Gesetzgebung kam der Berichterstatter auf die Entwicklung der Raiffeisenkassen im Jahre 1951 zu sprechen. Mit zwei Neugründungen ist die Kassenzahl auf 81 Kassen angewachsen, die 14 362 solidarisch haftende Mitglieder zählen. Die Bilanzsumme ist um 10,6 Mill. auf 224,9 Mill. Franken angestiegen, während der Umsatz um 41,1 Mill. auf 575,9 Mill. Franken zugenommen hat. Die Zahl der Sparhefte hat sich um 2700 auf 79 194 erhöht, auf die ein Guthaben von 134,1 Mill. Franken entfällt. Der Reingewinn unserer Kassen von Fr. 767 000.— erhöhte die Reserven auf 10,9 Mill. Franken. Die st.-gallischen Kassen haben dem Staate Fr. 86 000.— und den Gemeinden Fr. 58 000.— an Steuern bezahlt. Die Leistungen unserer Kassen erbringen den eindeutigen Beweis ihrer Gemeinnützigkeit. Auf 25jährige erfolgreiche Tätigkeit konnte im Jahre 1951 Sennwald zurückblicken. Das goldene Jubiläum feierten die Kassen Benken und Waldkirch, während im Jahre 1952 die Kassen Niederhelfenschwil, Quarten und Tübach ihre 50-Jahr-Feier begehen. Worte des Dankes und der Anerkennung widmete der Unterverbandspräsident den im Berichtsjahre zurückgetretenen, während Jahrzehnten verdienstvoll in den örtlichen Kassen tätig gewesenem Behördemitgliedern. In aufrichtigem Gedenken ehrte er dann die Toten: Gemeindeammann J. Huber, Mitbegründer und Präsident der Darlehenskasse Berg; Johann Fürer, Präsident der Darlehenskasse Häggenschwil; Gemeindeschreiber Hermann Weber, Kassier der Darlehenskasse Ernetschwil; Bäckermeister Josef Pfiffner, Mitgründer und Aktuar der Kasse Mels, der auch einige Jahre dem Vorstand des st.-gallischen Unterverbandes angehörte; und erste Blumen dieses Frühlings blühen auf dem frischen Grab des am 1. März dieses Jahres verstorbenen Alt-Kantonsrats Johann Scherrer von Niederhelfenschwil. Zu Ehren der Verstorbenen erhob sich die Versammlung in dankbarem Gedenken.

Der Bericht schloß mit dem Dank an alle Kassen für ihre gute Mitarbeit im vergangenen Jahre und wurde mit großem Applaus quittiert, worauf Gemeindeammann S c h l e g e l von Bad Ragaz die Delegierten im Namen des Tagungsortes herzlich willkommen hieß. Vor 110 Jahren hat die Fassung der Heilquelle aus dem biedern Bauerndorf einen weltberühmten Kurort geschaffen. Mit Dankbarkeit gab der Sprecher seiner Freude über die prächtige Leistung der Raiffeisenkassen für eine Gemeinde Ausdruck. In Freiheit geschaffen und in Freiheit gewachsen, das ist das Fundament, auf dem die Kassen groß geworden sind und für unser Landvolk die sichere Grundlage seiner Existenz bieten. Die selbstlose Tätigkeit der Kassabehörden und die ehrenamtliche Verrichtung ihrer Arbeit ehrt sie und verdient Dank und Anerkennung seitens der Öffentlichkeit. Möge bei allen Funktionären die Bereitschaft, im Geiste der Gründer tätig zu sein, anhalten, dann ist ihr Werk auch für die Zukunft gesichert. Dir. E g g e r entbot der

Unterverbandstagung die Grüße des schweizerischen Zentralverbandes und beglückwünschte die st.-gallischen Kassen zu ihren prächtigen Erfolgen des vergangenen Jahres, die Ausweis sind, daß Selbsthilfe und Solidarität, aber auch Fleiß und Sparsamkeit im st.-gallischen Landvolk weitgehend aufrechterhalten geblieben sind. Einen besondern Gruß entbot der Verbandsvertreter noch der Kasse des Tagungsortes, um dann in seinen »Betrachtungen zur Geldmarktlage und Zinsfußgestaltung« wertvolle Orientierung für die Kassabehörden zu geben. Herr Frei von der Darlehenskasse Berneck legte für die Vergünstigung der Schuldnerzinskonditionen bei reservestarken Kassen ein Wort ein, worauf die vormittäglichen Verhandlungen erledigt waren.

Beim gemeinsamen Mittagessen entbot Dr. H e n g g e als Präsident des Verkehrsvereins Bad Ragaz der Versammlung Gruß und Willkomm. Die Raiffeisenkassen unseres Landes verdienen besondere Anerkennung für ihre Förderung des Sparwillens bei unserem Volke und für ihre Tätigkeit auf dem soliden Fundament der Selbsthilfe, so daß die Eröffnung der Saison durch die Raiffeisentagung ein gutes Omen auch für den Tagungsort sein möge. — Die nachmittäglichen Verhandlungen eröffnete Dir. E g g e r mit einer Orientierung über die Schaffung eines »Garantiefonds für Kassierkauttionen«, der sich eine von Präsident Zogg (Wartau), Kassier Erne (Muolen) und Wälti (Mels) benützte Diskussion anschloß, worauf der Unterverbandstag einhellig der Einführung dieser neuen Lösung der Kautionsleistungen grundsätzlich zustimmte und einen Resolutionsantrag der Darlehenskassen Wartau und Muolen auf eine Ergänzung des Reglementes stark mehrheitlich ablehnte. Damit waren die geschäftlichen Traktanden erledigt, und es entbot noch Präsident I l g den Tagungsteilnehmern die Willkommgrüße der Kasse Bad Ragaz und gab seiner Freude über die Ehre des Besuches und den flotten Verlauf der Tagung Ausdruck, die Unterverbandspräsident J. Staub darauf mit dem Dank an alle Gäste und Teilnehmer schloß.

—a—

Die solothurnischen Raiffeisenkassen

In Hägendorf hielt am 26. April der Unterverband solothurnischer Raiffeisenkassen im Saalbau zum »Wilhelm Tell« die ordentliche Delegiertenversammlung ab. Die Ehre, die damit dem Dorf am Jurahang zuteil wurde, war mehr als eine freundliche Geste für die eigene »Dorfkasse«, die vor kurzem auf 50 Jahre Raiffeisentätigkeit zurückblicken konnte.

Der Präsident des Unterverbandes, Nationalrat Alban M ü l l e r (Olten), konnte in seinem markanten Eröffnungswort von den 69 Kassen im Kanton deren 61 begrüßen, die mit 160 Delegierten vertreten waren. Die Zentralkasse in St. Gallen ließ sich durch Dir. J. Egger vertreten, der auch in verdankenswerter Weise die beiden Referate der Tagung übernommen hatte. Unter den Gästen galt der Gruß vorab unserem hochverehrten Landammann Dr. Max Obrecht und Staatschreiber Dr. Jos. Schmid (Solothurn), sowie dem Vertreter der Gemeinde Hägendorf, Kantonsrat Arnold Mäder, und der kantonalen Presse.

Besondere Erwähnung fand die Tatsache, daß dieses Jahr drei Kassen: Hägendorf, Nunningen und Zullwil, das 50jährige Bestehen feiern konnten. So war es gegeben, jenes Mannes zu gedenken, der vor 50 Jahren den Raiffeisenkassen im Kanton Solothurn Auftrieb gab: Pfarrer Albert Stebler sel., der hier in Hägendorf wirkte und anno 1919 kaum 53jährig starb und bei der Dorfkirche begraben liegt. Vorgängig der Delegiertenversammlung hielt man am schlichten Grabe stille Einkehr und legte ein einfaches Blumenarrangement auf die harten Steinfliesen. Ehre dem Andenken dieses großen Priesterhelden und Raiffeisenpioniers.

Zur heutigen Wirtschaftslage verbreitete sich der Vorsitzende dahingehend, daß das Landwirtschaftsgesetz glücklich unter Dach gebracht werden konnte, während die PdA.-Initiative über die Warenumsatzsteuer wohlweislich verworfen

band der bündnerischen Raiffeisenkassen entbot dessen Präsident M. Walkmeister die Glückwünsche, wobei er die beratende Aufgabe der Kassen hervorhob. Auch die Nachbarkasse Cazis ließ durch ihren anwesenden Präsidenten G. Lang beste Gratulation aussprechen und namens der Gemeinde Sarn dankte A. Gredig, Gemeindepräsident für die vortrefflichen Leistungen der Kasse, sodaß es verdient sei, heute wegen der Polizeistunde ein Auge zuzudrücken. Die zwölf Schläge vom schönen, weithin sichtbaren Turm vermochten noch nicht den Redestrom zu unterbrechen, und man hatte den Montag bereits angeschnitten, als sich jung und alt erfreut über den flotten Stand der Kasse und einige Stunden harmonischen Zusammenseins, trennen mußten. —u—

Eggerberg (VS). 25 Jahre Raiffeisenkasse. Der 9. März war für das Bergdorf Eggerberg ein Sonntag mit einem besondern Ereignis, galt es doch zum ersten Mal ein Jubiläum zu feiern. Bei der Seltenheit solcher Anlässe ist es verständlich, daß das ganze Dorf, angefangen bei der Geistlichkeit bis zum Geißhirten, mitmachte. Hiezu bestand in Eggerberg besondere Veranlassung, ist die Raiffeisenkasse doch mit allen Volkskreisen eng verbunden, gehören der Kasse bei einer Einwohnerzahl von 340 Seelen ja 64 Mitglieder an. So war denn der Aufmarsch zum Sammelplatz vor dem Schulhaus recht zahlreich und es bewegte sich unter den Klängen der bekannten Dorfmusik um 13.45 Uhr ein stattlicher Zug zum Gemeindehaus, an dessen Südfassade die Schweizerfahne flatterte. Der geschmückte Saal im Gemeindehaus war besetzt, als der Vorstandspräsident Zimmern Joh. nach weitem applaudierten Vorträgen der Musikgesellschaft die Jahresversammlung eröffnete. Die Abwicklung der ordentlichen Traktanden ging fließend vor sich. Das von Aktuar Jos. Pfamatter verlesene Protokoll bot Einblick in die letzte Generalversammlung und die vervielfältigt vorliegende Jahresrechnung wurde gemäß den Anträgen des Aufsichtsrates, für den der Präsident Joh. Inalbon eingehend Bericht erstattete, einstimmig genehmigt. Den Erläuterungen der Rechnung durch den Kassier Ludwig Inalbon entnahmen wir folgende Merkmale. Die Kasse verzeichnet eine große Wirksamkeit im kleinen, und durch das Bestehen der Raiffeisenkasse werden Beträge angelegt, die sonst kaum den Weg zu einer Bank finden würden. Obwohl nur ein Umsatz von 221 000 Fr. besteht, wurden während des Jahres 948 Geschäftsvorfälle getätigt. Zur Hebung der Bilanzsumme auf 266 000 Fr. haben hauptsächlich die auswärtigen Eggerberger in dorferbundener Weise beigetragen. Für die Leute im Dorfe, das am sonnigen rechten Hange des Rohnetales liegt, bietet die Landwirtschaft einen kärglichen Verdienst, sind die Matten doch steil und oft ausgetrocknet. Viele Arbeitskräfte der Gemeinde bringen aber aus den nahen Lonza-Werken in Visp regelmäßig ihr verdientes Scherflein an den Familientisch und verschicken damit Sorge und Not. Diesen Verhältnissen Rechnung tragend, erblickt die Kassaleitung in monatlichen Leistungen der Schuldner den besten Weg zur Förderung der Schuldentilgung, auch wenn damit vermehrter Aufwand verbunden ist. In 46 Posten hat die Kasse bei den Hypothekarschuldnern 186 000 Fr. zu fordern, und die Darlehen gegen Bürgschaft im Totalbetrage von 30 000 Fr. setzen sich aus 42 Positionen zusammen. Die Kasse ist also ein ausgesprochenes Kleinkreditinstitut. Wenn trotz der dadurch entstehenden vermehrten Auslagen noch ein Reinertrag von 649.80 Fr. dem Reservefonds, der nun 9220.02 ausmacht, zugewiesen werden konnte, so ist das der haushälterischen Kassaführung zu verdanken. — Im zweiten Teile »25 Jahre Darlehenskasse Eggerberg« legte der Vorstandspräsident Zimmern Joh. in einem Jubiläumsberichte in trefflicher Weise Gründung und Werdegang der Kasse dar. Nur aus einer Hand, die selbst wacker an dem Werke mitgearbeitet hat, können solch charakteristische Schilderungen kommen. Ein kräftiger Applaus setzte ein, als der Vorsitzende die Ehrung des seit 25 Jahren tätigen Kassiers Ludwig Inalbon vornahm und ihm in dankbarer Anerkennung seiner hingebenden Tätigkeit eine Urkunde und eine Uhr überreichen ließ, wofür die Schenkende und der Beschenkte die richtige Melodie fanden. In einer ungewungenen Rede dankte der Kassier und legte in eindrücklicher Weise die bösen Tage seiner buchhalterischen Gehversuche dar. Für den schweiz. Zentralverband entbot Revisor A. Kruicker aufrichtige Glückwünsche unter Ueberreichung einer Urkunde. Die Wirksamkeit der Kasse und des Kassiers, die in der ausgeprägten Pflege des Amortisationswesens liegt, wurde dabei nebst den Raiffeisengrundsätzen hervorgehoben. Zwischenhinein streute eine Gesangsgruppe heimatliche Lieder und die Musikgesellschaft ließ ihre strammen Märsche erklingen. Die Anwesenden waren für die Darbietungen um so dankbarer geworden, als bei dem ausgeschenkten Wein niemand Durst zu leiden brauchte, und das schmackhaft servierte Nachtessen zeigte, daß auch im Bergdorf männliche Kochkunst nicht unbekannt ist. Unter Verdankung des Gebotenen gratulierte Direktor Hans Blötzer, Präsident des Oberwalliser Unterverbandes der Raiffeisenkassen, zum Jubiläum und stellte in gewählten Worten die Genossenschaft als Stütze der Familie ins Dorf und empfahl das Landwirtschaftsgesetz zur Annahme. H. H. Pfarrer Xaver Noti, der den gesanglichen Teil leitete, würdigte die damalige Initiative zur Gründung unter Hinweis auf weitere Werke, die im Werden begriffen sind, und Gemeindepräsident German Theler dankte für die gute Führung der Ortskasse, durch deren Existenz verschiedene Aufgaben leichter durchgeführt werden konnten. Aus der Mitte der Versammlung wurden noch weitere Beiträge zur Belebung des Anlasses geleistet und das Walliserlied schloß die gelungene Veranstaltung in würdiger Weise ab. Das abendliche Leuchten war schon einige Zeit vorüber, als man sich die

Hand zum Abschied reichte und mancher wird sich auf dem Heimweg mit dem Gedanken geplagt haben: »Werde ich am Jubiläum zum 50-jährigen Bestand der Kasse auch wieder dabei sein?« —u—

Einsiedeln (SZ). 50 Jahre Darlehenskasse. Allen Mitgliedern ging mit der Einladung zur diesjährigen Generalversammlung zehn Tage vor dem Ostermontag die illustrierte, von Sekundarlehrer Meinrad Hensler, Präsident des Aufsichtsrates, vortrefflich verfaßte Festschrift zu. In derselben wird der ganze Werdegang der Kasse vom Tage der Gründung, 9. März 1902, bis zum Jubiläum geschildert. In der geräumigen Turnhalle des löblichen Stiftes fand die diesjährige Versammlung statt. Das Kloster hatte uns das Lokal in verdankenswerter Weise für unsern Anlaß zur Verfügung gestellt. Die Schweizerfahne, die Wappen des Kantons Schwyz und des Bezirks Einsiedeln, die Bilder von Pfarrer Traber und Direktor Heuberger zierten die Bühne.

Etwa 450 Mitglieder hatten sich zur Tagung eingefunden. Unter der gewandten Leitung von Ratsherr Urban Hensler, Präsident des Vorstandes, wurden die Geschäfte speditiv behandelt. Nach der Wahl von 2 Stimmzählern kam das Protokoll der letztjährigen Generalversammlung zur Verlesung; es wurde stillschweigend genehmigt. Präsident Urban Hensler erstattete den Jahresbericht des Vorstandes. Seine Darlegungen zeigen, daß auch das abgelaufene Jahr für unsere Kasse ein gedeihliches war. In 7818 Posten wurden Fr. 7 404 970 umgesetzt. Die Bilanzsumme stieg um Fr. 139 240 auf Fr. 6 480 438. Der Reingewinn von Fr. 19 197 wurde den Reserven zugewiesen, wodurch der Reservefonds auf Fr. 303 709 anwuchs. Die Zahl der Mitglieder wuchs um 13 und betrug Ende 1951 658. In 11 Sitzungen erledigte der Vorstand 147 Geschäfte. Verwalter Emil Schädler erläuterte die 1951er Rechnung kurz. Die 2775 Spärbüchlein verzeichnen Fr. 4 537 125 Einlagen. Er ermahnt zur getreuen Erfüllung der Zinspflicht und hofft, daß auch ferner alle unserer Dorfkasse Treue halten. Sekundarlehrer Meinrad Hensler, Präsident des Aufsichtsrates, bringt den trefflich abgefaßten Bericht dieser Kontrollstelle zur Kenntnis. Seinen Anträgen auf Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, Verzinsung der Geschäftsanteile mit 5 % brutto, Déchargeerteilung an Vorstand und Verwalter wurde einstimmig beigegeben. — Die in Ausstand kommenden Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Verwalter werden in globo ehrenvoll in ihren Stellungen bestätigt. Die Geschäfte waren erledigt; es folgte die Jubiläumfeier.

Die Bezirksmusik Konkordia und der Männerchor Einsiedeln umrahmten und verschönerten durch gediegene Vorträge die Feier. Präsident Urban Hensler begrüßte im Namen der Kasse die zahlreich anwesenden Ehrengäste, die Herren Wilhelm Ochsner, Säckelmeister, Daniel Fuchsli, Ratsherr, und Walter Grätzer, Ratsherr, als Abgeordnete des Bezirksrates Einsiedeln, die Herren Direktor Ignaz Egger und Chefrevisor Rosenberg vom Verbandschweiz. Darlehenskassen in St. Gallen, die Herren Kantonsrat Föhn, Muothal, und Buchhalter Schuler, Schindellegi, vom kt. schweiz. Unterverband, je 2 Vertreter der 14 Kassen unseres Kantons und die große Zahl unserer Mitglieder.

Ein von Lehrer Karl Saurer, Aktuar des Aufsichtsrates, verfaßter Sprechchor mit dem Titel »Frei sein und dienen« brachte eine gediegene Abwechslung in die Feier. Sekundarlehrer Meinrad Hensler waltete als Chronist und sprach die verbindenden Texte. Ein Bauer, eine Bauersfrau, ein Handwerker, ein Kaufmann sprechen für Raiffeisenseit und Treue. »Einer für alle — doch alle auch für einen.« Gegen Schluß des Sprechchors wurden die drei noch lebenden Gründer unserer Kasse, Martin Gyr, alt Maschinenmeister, Franz Ketterer, alt Lehrer, und Gottlieb Neidhart, alt Lehrer, auf die Bühne geholt. Ketterer wirkte 36 Jahre und Neidhart 45 Jahre in der Verwaltung der Darlehenskasse Einsiedeln. Bäuerin, Bauer, Handwerker, Kaufmann, Bauernbub und Bauernmädchen begrüßten die drei Jubilare und reichten jedem einen reich gefüllten Geschenkkorb und einen prächtigen Blumenstrauß. Mit dem Gelöbnis »Wir wollen frei sein — dem Nächsten und der Heimat dienen« schloß der Sprechchor.

Direktor Ignaz Egger überbrachte unserer Kasse die Grüße und Glückwünsche der Verbandsbehörden. Er betonte, daß die Einsiedler Kasse eine der größten im herrlichen Kranze der 934 Kassen unseres Vaterlandes sei. Schon im Jahre 1902, am 25. September, war sie bei der Gründung des schweiz. Verbandes beteiligt. Der Redner zeigte in seinen Ausführungen die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Darlehenskassen. Zum Zeichen der Anerkennung und Wertschätzung für 50 Jahre treue Arbeit überreichte er der Jubilarin eine sinnvolle Wappenscheibe.

Säckelmeister Wilhelm Ochsner übermittelte die Glückwünsche der Bezirksbehörden, während Kantonsrat Föhn, Präsident des kt. schweiz. Unterverbandes, die Grüße und Glückwünsche dieses Verbandes überbrachte. Unsere benachbarte Kasse Iberg, die im kommenden Mai ebenfalls das 50jährige Jubiläum feiern kann, schenkte der Einsiedler Kollegin ein schönes Bild des Alpendorfes Oberberg mit Widmung.

Den Schluß der Feier bildete die Auszahlung des Geschäftsanteilszinses und die Abgabe eines Jubiläumsgeschenks. Es kam der Abschied. Ein kräftiger Händedruck und man schied voneinander. Es war ein schöner Tag. Möge die Kasse auch fernerhin blühen und gedeihen zu Nutz und Frommen unserer Waldstat! N.

Sisikon (UR). 25 Jahre Darlehenskasse. Mit der Generalversammlung vom 23. März 1952 feierte die Darlehenskasse Sisikon ihr silbernes Jubiläum. In Anwesenheit von ca. 30 Mitgliedern und Gästen wurden die statutarischen Traktanden unter der versierten Leitung von Präsident A. Gisler im »Hotel Tellsplatte« rasch und vorschriftsge-

mäß abgewickelt. Er kommentierte kurz den Geschäftsgang der Kasse, während die Zahlen der Jahresrechnung von Kassier F. Zwysig eingehend erläutert wurden. Bei einem Umsatz von $\frac{3}{4}$ Mill. Fr. erreichte die Bilanz rund Fr. 340 000. Davon entfallen ca. Fr. 320 000 auf Spargelder, die dem Geschäftskreis erhalten blieben, was für das kleine Dorf am Urnersee sehr erfreulich ist. Mit der letzten Zuweisung sind die Reserven auf Fr. 11 560 angewachsen. Entsprechend den Anträgen des Aufsichtsrates wurde die Rechnung 1951 genehmigt. In den Vorstand war eine Ersatzwahl für den verstorbenen Mitgründer, alt Präsident Furrer, notwendig. Leider mußte die Versammlung auch die Demission des langjährigen, verdienten Kassiers F. Zwysig zur Kenntnis nehmen. Verschiedene Gründe, vor allem die starke anderweitige Inanspruchnahme veranlassen ihn, sein Amt in andere Hände zu legen. Da die Umstände eine Ersatzwahl noch nicht ermöglichten, hat sich Herr Zwysig in zuvorkommender Weise bereit erklärt, bis zur definitiven Wahl seines Nachfolgers, die Funktionen interimistisch weiterzuführen.

Zur Eröffnung der eigentlichen Jubiläumsfeier gab Präsident A. Gisler seiner Freude über die zahlreiche Teilnahme Ausdruck. Er begrüßte vor allem den Vertreter des Zentralverbandes, die Delegationen der Nachbarkasse Altdorf und des Urner Unterverbandes und den seinerzeitigen Mitgründer der Kasse, Lehrer K. Nobel, Baar. Nach einigen allgemeinen Ausführungen ergriff Kassier F. Zwysig das Wort. Er zeichnete in einem sehr interessant gehaltenen Jubiläumsbericht den Werdegang des Institutes, gedachte mit ehrenden Worten der Gründer der Kasse und knüpfte einige aufschlußreiche Betrachtungen an. Wenn auch besonders am Anfang beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden waren, so konnte doch mit Genugtuung festgestellt werden, daß aus dem bescheidenen Samenkorn ein von Jahr zu Jahr kräftiger werdender Baum heranwuchs, der heute der ganzen Gemeinde zum Segen gereicht. Abschließend dankte der Redner den Behörden, dem Zentralverband sowie allen Mitgliedern und Einlegern und richtete einen warmen Appell an alle Anwesenden, der Darlehenskasse Sisikon auch weiterhin und noch im vermehrten Maße die Treue zu halten.

Als Vertreter des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen überbrachte hierauf Vizedirektor J. B. Rosenberg die Grüße und Glückwünsche der Zentralverwaltung. In seinen Ausführungen entwarf er ein aufschlußreiches Bild über die Raiffeisengrundsätze und die Zwecke und Ziele der Darlehenskassen. Mit einem Wort des Dankes und der Aufmunterung überreichte er der Kasse eine gediegene Urkunde.

Nachdem das anwesende Gründermittglied Lehrer K. Nobel noch einige sehr interessante Bilder über die Verhältnisse vor und nach der Gründung der Kasse aufgezeichnet hatte, überbrachte Präsident A. Schwanden, Bürglen, die Wünsche des Urner Unterverbandes. Im Anschluß an den geschäftlichen Teil gab es noch Gelegenheit, bei einem vortrefflich servierten Zvieri den allgemeinen Gedankenaustausch zu pflegen. Mögen die schönen und wohlgemeinten Worte, die diesen Anlaß umrahmten, die Kasse auf einer glücklichen Fahrt im zweiten Jahrhundertviertel begleiten.

—g.

Quarten (SG.) 50 Jahre Darlehenskasse. Wer 50 Jahre alt wird, ist allen Grund, zur Feier dieses Ereignisses einen Festtag einzuschalten. Am Palmsonntag, den 6. April, ist der Saal zur »Blumenau« in Unterterzen bis auf den letzten Platz besetzt. Der erste Teil der Verhandlungen gilt der Erledigung der Jahresgeschäfte. Präsident Josef Pfiffner, Baumeister, begrüßt mit bewegten Worten die stättliche Versammlung. Das Protokoll der letzten Generalversammlung hören wir von Aktuar Reinhold Gätzi. Dann folgt der Präsidialbericht sowie die Erläuterung der Rechnung durch Kassier Karl Gubser. Für den Aufsichtsrat berichtet Johann Zeller, Stein, worauf die Vorlagen von der Versammlung einhellig gutgeheißen werden. Die Jahresrechnung 1951 zeigt folgende Hauptzahlen: Mitgliederbestand 249; Umsatz Fr. 2 711 282.42; Bilanzsumme Fr. 1 975 489.81; Reingewinn Fr. 6777.05; Reserven Fr. 138 693.70.

Bei den Wahlen nehmen ihren Rücktritt: Vom Vorstand Eduard Walser, Mols, mit 28 Amtsjahren, und Gemeinderat Werner Manhart, Mols, mit 12 Jahren. Sie werden ersetzt durch Josef Walser, Zimmermann, Mols, und Arnold Hug, Landwirt, Mols. Johann Zeller, Quarten, hat während 22 Jahren der Kasse gute Dienste geleistet, ist amtsmüde und wird durch seinen Sohn ersetzt. Bestätigt wird als Präsident Josef Pfiffner, Quarten, und im Vorstand Emil Gubser, Oberterzen. Armin Walser, Unterterzen, rückt zum Präsidenten des Aufsichtsrates vor. Kassier Karl Gubser erfährt ebenfalls eine ehrenvolle Wiederwahl. In der allgemeinen Umfrage beantragt Präsident Franz Lendi, Mols, eine Lohnverbesserung für den Kassier, worauf der Vorsitzende erklärt, die Gehaltsfrage liege in der Kompetenz von Vorstand und Aufsichtsrat, welche dem Antrag gebührend Rechnung tragen werden.

Nach einer kurzen Pause leitet der Versammlungsführer die Jubiläumstagung ein. Er hat eine prächtige Festschrift verfaßt, die über den dornen- und freudenvollen Weg der Darlehenskasse Quarten in schlichter Weise orientiert. Präsident Josef Pfiffner heißt die Mitglieder und Gäste willkommen. Bei den ersteren befinden sich zwei Gründer der Kasse, nämlich Ludwig Hug, Mols, und Emil Walser, Eggli, Unterterzen. Als Gäste sind erschienen Direktor Egger vom Verband Schweiz. Darlehenskassen, Kantonsrat Josef Eberhard, Schänis, als Vertreter des st.-gallischen Unterverbandes, der Gemeinderat Quarten, Delegierte der Schul-, Kirch- und Ortsgemeinden, sowie der Darlehenskassen Murg, Wallenstadt und Flums. Sein spezieller Gruß gilt alt Kassier Johann Gätzi, dem sein hohes Alter die Teilnahme an der Ver-

sammlung nicht mehr erlaubt. Musikgesellschaft und Männerchor Wallensee umrahmen die Jubiläumsfeier mit sinnvollen Vorträgen.

Direktor Egger überbringt in seiner gehaltvollen Ansprache den Dank und die Grüße des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen. In seinen interessanten Ausführungen zeichnet er den Sinn und das Wesen der schweizerischen Raiffeisenbewegung, die auf dem Wege der genossenschaftlichen Selbsthilfe durch den Zusammenschluß der wirtschaftlich Schwachen die Geldvermittlung auf eine christliche Grundlage stellt. Die Mitwirkung der Darlehenskasse Quarten bei der Gründung des schweizerischen Verbandes ist für die Jubilarin besonders ehrenvoll und verdient den Dank aller Gutgesinnten. Als Jubiläumsgabe des Verbandes überreicht der Redner eine prächtig gearbeitete Wappenscheibe.

Dann übermittelt Kantonsrat Eberhard, Schänis, die Glückwünsche des st.-gallischen Unterverbandes. Er erinnert an die ferne Zeit, da die Quartner und Murger noch zu Schänis kirchhörig waren und bringt interessante Reminiszenzen aus der Geschichte der Sebastianskapelle in Schänis.

Präsident Paul Schneider gratuliert namens der Tochterkasse Murg, die im Jahre 1931 von der Darlehenskasse Quarten losgelöst wurde und sich seither zu einer achtbaren Tochter entwickelt hat.

Präsident Meier von der Darlehenskasse Wallenstadt und Präsident Mullis, von der Kasse in Flums, stellen sich ebenfalls in die Reihe der Glückwünschenden.

Gemeindeamann Anton Walser, Quarten, entbietet als Jahrgänger und im Auftrag des Gemeinderates Dank und Glückwunsch. Er weiß den Wert einer Darlehenskasse für die Gemeinde zu schätzen und verspricht vermehrte Zusammenarbeit.

Laurenz Pfiffner, Quarten, war in den sorgenvollen Jahren 1904 bis 1924 Präsident der Kasse, und gibt seiner Freude über die erfreuliche Weiterentwicklung Ausdruck.

In gutgewählten Worten spricht für die Jungen Franz Hugg, Getzi, Mols.

Damit ist der Reigen der Gratulationen beendet und ein gutes Essen mit einem Schluck Bodenständigem gibt der schlichten Feier einen beliebten Abschluß. Zur Aufbewahrung der Güten kann jedes Mitglied eine praktische Dokumentenmappe mit nach Hause nehmen.

Der Jubilarin wünschen wir ins zweite Jahrfünftzig von Herzen Glück und Gottes Segen, auf daß sie ihre segensreiche Arbeit im Dienste von Volk und Heimat getreu ihrer Gründer und Vorfahren weiterführe. G.

Generalversammlungen

Bösingen (FR). Die Mitglieder unserer Raiffeisenkasse versammelten sich am 16. März in der Pfarreiwirtschaft »Drei Eidgenossen«, um den Bericht über das 7. Rechnungsjahr entgegenzunehmen. Präsident Jungo Robert eröffnete die stättliche Versammlung mit einem herzlichen Willkommgruß. Von den 118 Mitgliedern waren 82 anwesend. In seinem Bericht erwähnt der Präsident kurz und trefflich die Verhältnisse des verflossenen Rechnungsjahres. Wenn auch diese oder jene ungünstigen Verhältnisse ihren Einfluß auf den Gang und die Tätigkeit der Kasse ausüben mußten, ist doch wiederum eine befriedigende Entwicklung zu verzeichnen. Die Raiffeisenfamilie hat sich um 7 Mitglieder vermehrt. Die Bilanzsumme ist um rund 113 000 auf 902 895 Fr. angestiegen, und der Umsatz verzeichnet eine Zunahme von 300 000 Fr. auf 1 517 072 Fr., verteilt auf 1800 Geschäftsvorfälle. Der Reingewinn hat sich gegenüber dem Vorjahre um 1380 Fr. erhöht und beträgt Fr. 2183.35. Ziehen wir noch die im letzten Jahre gemachte Zinsreduktion von $\frac{1}{4}$ % auf den Hypothekendarlehen in Berechnung, die die Kasse mit nahezu 2000 Fr. belastete, so darf das finanzielle Jahresergebnis wirklich als zufriedenstellend bezeichnet werden.

Der Kassier, Lehrer Othmar Weber, erläuterte ausführlich die Rechnung. Der Nettozuwachs der Einlagen von 113 000 Fr. verteilt sich auf 88 000 Fr. Spareinlagen, 15 000 Fr. Obligationen und 10 000 Fr. Kontokorrent-Einlagen. Die Zahl der Sparhefte ist mit 56 auf 525 gestiegen. Das Guthaben der Spareinleger beläuft sich auf 770 000 Fr. Bei den Einlegern wurden vielfach kleine und kleinste Beträge gebucht. Auch diese werden stets gerne entgegengenommen, im Interesse der Förderung des Sparsinns. Es ist erfreuend festzustellen, wie Kinder schöne Sümchen ersparen. Dank den Eltern, die ihre Kinder zum Sparsinn erziehen. Die Ernte für diese schöne Saat wird nicht ausbleiben. Der Verkehr im Kontokorrent war erfreulicherweise sehr lebhaft und erreicht die Summe von über 900 000 Fr. Als Guthaben der Kontokorrent-Gläubiger verzeichnen wir 54 000 Fr. gegenüber 21 000 Fr. Forderungen an Schuldner. Die Hypothekar-Darlehen sind mit 828 000 Fr. verbucht. Die Zinsen und vertraglichen Abzahlungen wurden pünktlich entrichtet. Den Schuldnern sei für ihre Disziplin gedankt.

Der Reingewinn von Fr. 2183.35 wurde voll den Reserven zugewiesen. Diese erreichen damit im 7. Rechnungsjahr schon den bemerkenswerten Betrag von 14 316 Fr. Die darauf erhobenen Steuern betragen Fr. 1661.65. Die Kasse ist somit ein nicht zu verachtender Steuerzahler. Der Kassier dankt für das ihm geschenkte Vertrauen und hofft, daß dem auch weiterhin so sein möge.

Für den Aufsichtsrat berichtete dessen Präsident, H. H. Pfarrer M. Schwallier, über die durchgeführten Kontrollen. Er versichert, daß das in die Kasse gelegte Vertrauen durch eine seriöse und gewissenhafte Verwaltung gerechtfertigt wird. Seinen Vorschlägen, die Rechnung zu genehmigen, die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen und den ver-

antwortlichen Organen Décharge zu erteilen, wurde einstimmig beigepllichtet.

Zum Schluß dankt der Präsident des Vorstandes, Jungo Robert, allen, die zum Aufblühen des Gemeinschaftswerkes der Raiffeisenkasse beitragen und fordert auf, in diesem Sinne weiterzufahren. Kurz deutet er noch auf die Bedeutung der Abstimmung über das Landwirtschaftsgesetz vom 30. März hin. Auch wir werden zur Urne gehen, im Bewußtsein der Devise: »Vereinter Kraft gelingt, was einer selbst nicht fertig bringt!«

Nach der Auszahlung des Genossenschaftsanteilzinses wurde ein währschaft »Zvieri« offeriert, und so kamen auch die Pflege der Freundschaft und die gemütliche Unterhaltung auf die Rechnung.

Dallenwil (NW). Gewiß, es ist kein lärmendes Fest mit großem Prunk und Flaggenschmuck, und doch ist jede Generalversammlung gleichsam ein kleiner Marchstein in der Geschichte einer bescheidenen Dorfkasse. Und wenn diese gar auf eine zwanzigjährige umsichtige Tätigkeit zurückblicken kann, so ist dies wohl der Anerkennung wert und angezeigt, einen etwas größeren Stein zu setzen.

So erschienen denn auch die Raiffeisenmänner unserer ca. 850 Köpfe umfassenden kleinen Gemeinde am 20. März recht zahlreich zur ordentlichen Generalversammlung im Gasthaus »Schlüssel«, und es war eine Freude für den Präsidenten des Vorstandes, alt Ratsherr Rem. Niederberger, rund 82 % unserer Kassamitglieder begrüßen zu dürfen. Einen herzlichen Willkommgruß entbot er insbesondere alt Kassier Alois Durrer, nunmehr Verwalter der Darlehenskasse Hergiswil a. See.

Nach der Wahl der Stimmenzähler wurde das von Gemeindepräsident Josef Joller vortrefflich gesetzte Protokoll entgegengenommen und verdankt. Während der Bericht des Vorstandes das Weltgeschehen und die Wirtschaftslage streifte, die Tätigkeit der Kasse und des Vorstandes erwähnte, gaben die Erläuterungen des Kassiers K. Niederberger etwas Leben in das steife Zahlenbild von Rechnung und Bilanz. So betrug der Umsatz in 861 Posten 643 249 Fr.; die Bilanzsumme stieg auf 470 531 Fr. Nach Zuschreibung eines Reingewinns von Fr. 2349.62 betragen die Reserven nun rund 17 000 Fr.

Im Anschluß an seine Ausführungen war es dem Kassier vergönnt, unter freudigem Beifall sämtlicher Teilnehmer, den beliebten Raiffeisenmännern, Präsident des Vorstandes, Remigi Niederberger, Vizepräsident Josef Niederberger und Aufsichtsratspräsident alt Reg.-Rat Rem. Niederberger für ihre zwanzigjährige, erfolgreiche Tätigkeit zum Wohle unseres genossenschaftlichen Gemeinschaftswerkes zu gratulieren, unsere volle Anerkennung und den besten Dank auszusprechen. Noch folgte der Bericht des Aufsichtsrates, und dessen Antrag auf Genehmigung der vorliegenden Jahresrechnung wurde einstimmig gutgeheißen.

Die große Ueberraschung des Abends bildete zweifellos ein von Frau M. Niederberger zum Anlaß des erfüllten 20. Geschäftsjahres unserer Darlehenskasse treffend und humorvoll abgefaßtes Gedicht. Lebhafter Applaus zollte dem flotten Vortrag und der heimatlichen Dichtkunst das wohlverdiente Lob. Mit einem allseitigen herzlichen Dank konnte nach Auszahlung des Geschäftsanteilzinses der Vorsitzende den offiziellen Teil der flott und eindrucksvoll verlaufenen Versammlung schließen und mit einem »guätä Appetit« zum Schlußschmaus überleiten zu einem anschließenden gemütlichen Plauderstündchen oder mehr oder weniger »hitzigen« Kaiserzähl.

-I-

Flums (SG). Die am 16. März im »Rebstock« abgehaltene Generalversammlung der Darlehenskasse Flums erfreute sich eines ganz besonders guten Besuches und legte erneut Zeugnis ab vom wachsenden Vertrauen in das genossenschaftliche Selbsthilfe-Institut. Der Präsident des Vorstandes, Gemeinderat M. Mullis, eröffnete die Verhandlungen mit einem gediegenen Rückblick auf die wichtigsten Jahresereignisse und den Geschäftsgang, und das von Bezirksamann F. Erb verfaßte Protokoll fand einstimmige Genehmigung. Im Anschluß an den markanten Bericht des Vorstandes erläuterte der Kassier L. Gaßner die Jahresrechnung und fügte seinen Aufklärungen auch noch einige Wünsche an die Mitglieder an. Der Umsatz von 6,4 Mill. ist erstmals erreicht worden. Leider vermochte sich die Bilanzsumme innert dem abgelaufenen Jahr nicht in gleichem Maße zu entwickeln. Dafür läßt deren heutiger Aufbau ohne weiteres auf den Charakter einer Bodenkreditanstalt schließen, indem 61,45 % der über 4 Mill. anvertrauten Gelder in soliden Hypotheken angelegt sind. Von den Festanlagen bei der Zentralkasse konnte ein Teil in der Gemeinde selber nutzbar gemacht werden. Mit dem Reingewinn pro 1951 von Fr. 14 154.05 sind die Reserven auf Fr. 201 364.66 angewachsen, und das Eigenkapital betrug am Jahresende Fr. 237 664.66. Der Präsident des Aufsichtsrates, August Gadien, konstatierte sowohl gewissenhafte Ordnung als auch statuten-gemäße Verwendung der Publikums-gelder. Seinen Anträgen stimmte die Versammlung einmütig zu.

Zur Stärkung der hungernden Mitglieder und ihrer Ausdauer servierte Fam. Stoop eine gewohnt gute und kräftige Mittagsverpflegung, und gleichzeitig erfolgte die Auszahlung des Geschäftsanteilzinses. Anschließend bot sich den Raiffeisenmännern und weiteren Interessenten gute Gelegenheit, von Landwirtschaftslehrer und Ortspräsident Mannhart ein aufklärendes Referat über das neue Landwirtschaftsgesetz zu hören. Die praktische Auseinandersetzung über das Entstehen und die Notwendigkeit dieser Gesetzesvorlage durch den Referenten hat gewiß den meisten Zuhörern den Entschluß für ein »Ja« in die Urne erleichtert.

-lg-

Niedergesteln (VS). Bei prächtigem, jedoch noch etwas rauhem Frühlingswetter fanden sich am Palmsonntag-Nachmittag 34 Mitglieder zur Generalversammlung der Darlehenskasse Niedergesteln im Schulhaus ein. Der Präsident konnte in seinem kurzen, prägnanten Eröffnungsworte seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck geben, daß sich zu den zahlreich erschienenen Mitgliedern auch ein Verbandsvertreter gesellt hatte, der sich unerwarteterweise einfand, um mit seiner Anwesenheit der Tagung besondere Ehre zu erweisen. — Die beiden flott abgefaßten und durch die Herren Bregy und Zumbelhaus vorzüglich vorgetragenen Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates, wie auch derjenige des Kassiers Kalbermatten fanden guten Anklang. Rechnung und Bilanz wurden daraufhin diskussionslos genehmigt und der Verwaltung Décharge erteilt.

Nach Ueberbringung der Grüße der Verbandsdirektion wandte sich alsdann Verbandsrevisor Schneuwly mit einem Kurzreferat an die Versammlung. Seinen Ausführungen konnte entnommen werden, daß die Oberwalliser wie auch die gesamtschweizerische Raiffeisenbewegung im Jahre 1951 neuerdings prächtige Erfolge zu verzeichnen hatten, wobei die Bilanzsumme erstmals die Milliarden-grenze überschritt. Diese anhaltend starke Entwicklung dürfe als Beweis für das zunehmende Vertrauen in die seriös geführten ländlichen Selbsthilfe-Institute angesprochen werden. Die Gründe für diesen höchst erfreulichen Stand der Bewegung aber müßten in der vorbehaltlosen Respektierung der Raiffeisen-Leitsätze gesucht werden, denn diesen wäre es weitgehend zu verdanken, daß die große Organisation heute noch so gesund und intakt dastehe wie am Anfang. Mit einem kräftigen Appell an die Mitglieder, den Sparsinn weiter zu pflegen und ersparte Franken der eigenen Dorfkasse anzuvertrauen, damit diese dem Nachbar wieder dienst- und nutzbar gemacht werden können, schloß der Referent seine Betrachtungen. Möge in diesem Sinne das laufende, 25. Geschäftsjahr ein ganz besonders erfolgreiches werden! Mit der Auszahlung der Geschäftsanteilzinses fand die harmonisch und anregend verlaufene Jahresversammlung ihren Abschluß.

-hh-

Oberentfelden (AG). In noch nie gesehener Zahl fanden sich die Raiffeisenmänner am Samstagabend des 22. März im heimeligen Engelsaal zu Oberentfelden zur Entgegennahme der 20. Jahresrechnung und der Berichte der verschiedenen Organe unserer Dorfkasse ein. Die Generalversammlung nahm einen würdigen Verlauf und bewies erneut, welch wichtigen Platz sie im Leben unseres blühenden Gemeinwesens einnimmt.

Die geschäftlichen Traktanden wickelten sich unter der speditiven Leitung des Präsidenten Emil Lüscher-Ingold, Kaufmann, reibungslos ab. Der Vorsitzende gedachte nach einem herzlichen Willkommgruß der im Berichtsjahr verstorbenen drei Mitglieder und erstattete sodann Bericht über die Tätigkeit und die Erfolge der Kasse im verflossenen Geschäftsjahr. Er unterließ es dabei nicht, auch die allgemeine Wirtschaftslage und die Entwicklungstendenzen auf dem Geldsektor unseres Landes zu streifen, betonte die Tatsache, daß nunmehr 934 Institute nach Raiffeisensystem im ganzen Schweizerlande herum, sowohl den Einlegern als auch den Kreditbedürftigen zu dienen bereit stehen und schloß mit dem Dank an alle, die durch ihre Arbeit, ihr Zutragen und ihre Unterstützung ihren Beitrag zum schönen Gemeinschaftswerk geleistet haben. Mit der Devise: »Vereinter Kraft gelingt, was einer selbst nicht fertig bringt!« beendete Herr Lüscher-Ingold seine beifällig aufgenommene Präsidialadresse.

Nach der Wahl zweier Stimmenzähler verlas Karl Tuchschild, Drogist, das trefflich verfaßte Protokoll über die letzte Generalversammlung; es wurde ohne Bemerkungen genehmigt und vom Präsidenten gebührend verdankt. Der Kassier, Sekundarlehrer Emil Künzli, erläuterte hierauf in gewohnt klarer und mustergültiger Weise Jahresrechnung und Bilanz, die den Mitgliedern im Drucke zugestellt worden waren. Seinen einläßlichen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Darlehenskasse Oberentfelden auch im abgelaufenen Jahre ihre Aufwärtsentwicklung fortgesetzt hat, dank der umsichtigen Leitung aller Kassa-Organen und nicht zuletzt dank der treuen Solidarität der Mitglieder und Einleger. Sämtliche Zahlen weisen zum Teil beträchtliche Zunahmen auf.

Der Verkehr der Kasse verzeichnete in 2134 Tagebuchposten einen Gesamtumsatz von Fr. 1 801 136, rund 265 000 Fr. mehr als im Vorjahr. Die anvertrauten Gelder stiegen um rund 55 000 Fr. auf 1 090 564 Fr. an; sie sind überwiegend in erstklassigen Hypotheken angelegt, bezieht sich doch der Bestand an Hypothekendarlehen per Ende 1951 auf Fr. 1 229 205, während sich demgegenüber die reinen Bürgschafts- und Faustpfanddarlehen mit Fr. 62 591.65 bescheiden ausnehmen. An Zinsen gingen insgesamt Fr. 42 347.58 ein und Fr. 24 785.70 aus; die eigenen Steuern betragen Fr. 1207.55 und die Ausgaben für Verwaltung und allgemeine Unkosten, inkl. Kassierbesoldung, belaufen sich total auf Fr. 5837.09, was 0,42 % der Bilanzsumme ausmacht. Die Bilanzsumme selber erfuhr wiederum eine ansehnliche Steigerung, sie wuchs um rund Fr. 120 000.— auf Fr. 1 385 807.05 an. Der pro 1951 erzielte Reingewinn im Betrage von Fr. 5 984.64 wurde statuten-gemäß vollumfänglich den Reserven zugewiesen, die damit auf Fr. 59 951.24 erhöht worden sind. Auch die Ausführungen des Kassiers, der zum Schlusse den Schuldnern ihre Pünktlichkeit in der Entrichtung von Zinsen und Amortisationen verdankte, fanden ungeteilten Beifall.

Den Bericht des Aufsichtsrates erstattete in vorzüglicher Art dessen Präsident Paul Widmer-Hofmann, Sektionschef. Er sprach sich lo-

bend über die verdienstvolle Tätigkeit des Vorstandes aus und zollte dem gewissenhaften Wirken des Kassiers und seiner Gemahlin, die als Stellvertreterin amtiert, warme Anerkennung zu Protokoll. Die Anträge des Aufsichtsrates, die Rechnung pro 1951 zu genehmigen und die Anteilscheine mit 5 % brutto zu verzinsen, wurden diskussionslos angenommen.

Die von den Kassa-Behörden wohl vorbereiteten Wahlgeschäfte wurden ebenfalls in Minne erledigt. Der Aufsichtsrat, drei Mitglieder des Vorstandes und der Kassier wurden einstimmig für eine neue Amtsdauer bestätigt, während Emil Lüscher-Ingold, Kaufmann, und Walter Baumann-Ammann, Gemeinderat, endgültig auf eine Wiederwahl zu verzichten wünschten und durch Franz Schweizer-Haberstich, Spenglermeister, und Fritz Hunziker-Lüscher, Lehrer, ersetzt wurden. Paul Widmer, Präsident des Aufsichtsrates, würdigte nachdrücklich die bleibenden Verdienste, die sich die beiden scheidenden Herren um unsere Kasse erworben haben, Lüscher Ingold als Aktuar seit 1943 und als Präsident seit 1948, Baumann-Ammann als Vize-Präsident seit 1942 und als Beisitzer seit 1948. Als sichtbares Zeichen der Anerkennung wurde ihnen ein bescheidenes Geschenkpaket dargereicht, was sie mit herzlichem Danke und den besten Glückwünschen für das weitere Gedeihen der Kasse quittierten. Zum neuen Vorstandspräsidenten erkor die Versammlung mit Akklamation den bisherigen verdienten Aktuar, Karl Tuchschild, Drogist. Nach seiner Wahl gab er ein sehr sympathisches Votum ab, worin er zum Ausdruck brachte, daß man bei aller Beachtung solider und bewährter Richtlinien die rein menschlichen Aspekte nicht ganz außer acht lassen dürfe. Als neuer Aktuar wird Fritz Hunziker, Lehrer, amten; das Vize-Präsidium wird weiterhin Lukas Boner-Suter innehalten.

Nach Auszahlung des Anteilscheinzins erfreute Martin Hochstrasser die Versammlung mit einer großen Zahl auserlesener Farbenlichtbildern, die der Referent anlässlich eines längeren Studienaufenthaltes in Amerika in fast allen Staaten der USA selber aufgenommen hat. Es war für alle eine Augenweide ganz besonderer Art, und der lebendige Vortrag ergänzte das Dargebotene zu einem seltenen Genuß. Die Beschenkten bedankten sich mit herzlichem Applaus.

In vorgerückter Stunde mundete das Gratsiznünipi doppelt gut. Die Diskussion wurde auch in der allgemeinen Umfrage nicht benutzt, und so trennte man sich in dem Bewußtsein, eine der schönsten Generalversammlungen erlebt zu haben.

Oeschgen (AG). Einen schönen Abend erlebte unser Dorf am 23. März im Schoße der Darlehenskasse. Die Rechnungsablage zeigte ganz deutlich, daß auch unser kleines Dörfchen im Stande ist, etwas Eigenes zu schaffen. Bei einem Geldumsatz von 672 000 Fr. konnte ein Reingewinn von 2400 Fr. erreicht werden, so daß am Ende des 9. Geschäftsjahres ein Kapital von 12 500 Fr. an Reserven unserem Dorfe erhalten bleibt. Diese Tatsache ist für unsere bescheidenen Verhältnisse anerkennenswert und verschafft unserem Dorfe die gebührende Achtung im Kranze der Darlehenskassen unserer weiten Heimat.

Ein besonderes Lob verdient der heimatverbundene Lehrer Weitnauer von Oltigen zum Vortrag »Schönes aus unserer Heimat«. Ist es nicht köstlich, die in Farbenpracht sich selber übertreffenden Bilder, wie sie uns in der Natur sehr oft begegnen, ohne daß wir Zeit dazu haben, sie zu bewundern, in Muße an uns vorbeiziehen zu sehen? In aller Stille zu bestaunen, das Wunderwerk der Natur? Ist unsere Arbeit auch schwer und hart, so findet doch mancher aus diesen Anregungen heraus einen Augenblick Zeit zum Verschmaufen, aufzuschauen zum Schöpfer, zu der in tausendfacher Schönheit sich zeigenden Natur, sei's im Blütenkleid des Frühlings, im wachsenden Werden des Sommers oder im goldenen Reifen des Herbstes. Selbst die träumerische Stille des Winters mit dem zarten schützenden Kleid, verleiht unserer Heimat einen zierlichen Reiz. Nicht nur Sorgen und Mühen bereitet uns das Leben, es kann unsern Alltag bereichern in Abwechslung von tausendfachen Schönheiten, wenn wir nur ein Auge haben, das noch sieht und ein Herz, das vom Gerassel der Zeit nicht abgestumpft ist, sondern in kindlicher Freude aufnehmen kann, was so viele nicht verstehen. Um diesen Gedanken noch mehr Raum zu geben, fand auch der im Fricktal nicht unbekannt Landwirtschaf tslehrer Schwarz ein väterlich wohlgemeintes Wort zur Sicherung des Existenzkampfes unserer Landwirtschaft durch die Annahme des Landwirtschaftsgesetzes. Im wohligen Klang der Männerstimmen, die wir immer wieder so gerne hören, fand der Abend den würdigen Schluß. Möge ein neues gesegnetes Wirken im begonnenen Jahr am idealen Leben des Dorfes weiterbauen. »Alles für unsere liebe Heimat.« R.

Roggwil (TG). »Es war ein Sonntag, hell und klar, ein selten schöner Tag im Jahr.« Viel Volk erging sich in der blendendweißen Winterlandschaft, während die Mitglieder der Darlehenskasse sich Sonntag, den 17. Februar, zur ordentlichen Generalversammlung im Ochsenaal einfanden. Nachdem jeder seinen Platz im vollbesetzten Versammlungslokal gefunden, gab der Versammlungsleiter Fritz Keller, Armenpfleger, seiner Freude über den schönen Aufmarsch bewegten Ausdruck. Nach Anhörung des von P. Schwank verfaßten Protokolls, der üblichen Ehrung verstorbener Mitglieder und der Stimmentzählerwahl, konnte der Vorsitzende in seinem Jahresbericht wiederum auf eine erfreuliche Weiterentwicklung des dorfeigenen Kassainstitutes hinweisen. Unter die Mitgliedschaft ließen sich bis heute 293 Einwohner einreihen. Die Bilanz stieg auf 8 986 062 Fr., während der Umsatz 19 861 137 Fr. erreichte. Der Reingewinn von 31 798 Fr. erhöhte die Reserven auf Fr.

446 416. Munizipalgemeinde, Kirche und Schule erhielten insgesamt Fr. 8200 und dem Staate flossen 2800 Fr. zu. Auch das 33. Geschäftsjahr hinterließ keine Verluste und die Zinskonditionen blieben unverändert. Der Verwalter der Kasse, E. Holliger, gab näheren Aufschluß über die Verteilung des Einlagenzuwachses, verwies die Mitglieder auf den großen Bestand an flüssigen Mitteln und ermunterte sie erneut, ihren Kreditbedarf bei der örtlichen Geldausgleichsstelle zu decken. Die vermehrten Zinserträge, eine Folge des größeren Darlehensbestandes ergaben den günstigen Ueberschuß der Ertragsrechnung. Die Reserven, deren Bedeutung in mehrfacher Beziehung von Jahr zu Jahr wächst, genügen den Vorschriften des eidgenössischen Bankengesetzes. Nach der Berichterstattung des Aufsichtsrates durch dessen Präsidenten, Gemeindeammann Sell, Roggwil, genehmigte die Versammlung die bezüglichen Anträge betreffend Rechnung und Bilanz und Entlastung von Vorstand und Kassier. In der Diskussion nahm ein Mitglied erneut Stellung gegen den Samstagnachmittag-Schalterschuß und wünschte anlässlich einer nächsten Wahlversammlung die Durchführung eines Referates über die Raiffeisenbewegung. Zwischen Vesperwurst und Spezialsaft bemühten sich Kassier und Stimmentzähler mit der Auszahlung der Anteilzinsen, die gemäß Versammlungsbeschluß bei netto Fr. 3.50 quittiert werden konnten. In seinem Schlußworte unterstrich der Vorsitzende die beachtenswerten Leistungen der Kasse. Sch.

Schattdorf (URI). Unsere 22. Generalversammlung vom 18. März, welche im Gasthaus »Sternen« stattfand, nahm einen sehr guten Verlauf. Vorstandspräsident Rats herr Anton Bauhofer eröffnete mit sympathischen Worten und einem freundlichen Willkommgruß die Versammlung.

Im Jahresbericht des Vorstandes streifte der Vorstandspräsident die Geschehnisse des abgelaufenen Jahres und freute sich, den Mitgliedern über die weitere Entwicklung unserer Kasse zu berichten. Die Bilanzsumme ist um rund 43 000 Fr. auf 457 484 Fr. angestiegen. Der Jahresumsatz erreichte die Summe von 473 000 Fr., eine Summe, die im Verhältnis zu unserer Bevölkerung gleichwohl etwas höher sein dürfte. Der Reingewinn von 2095 Fr. ist bestens ausgewiesen und erhöht demnach auch die Reserven auf 11 326 Fr. Die Guthaben der 272 Spareinleger belaufen sich auf die schöne Summe von 401 000 Fr., und die Mitgliederzahl ist um 4 auf 79 gestiegen. Hierauf referierte der umsichtige Kassier, Lehrer A u d e r s e t, eingehend über Rechnung und Bilanz.

Landrat Hans Gisler, Präsident des Aufsichtsrates, verlas den vorschriftsgemäß abgefaßten Bericht der Kontrollstelle und machte auf die gute Geschäftsführung, die einwandfreien Sicherheiten aufmerksam, und empfahl der Generalversammlung Rechnung und Bilanz pro 1951 zu genehmigen, den Anträgen vom Vorstand und Aufsichtsrat zuzustimmen und den Behörden Décharge zu erteilen, was die Versammlung einstimmig beschloß.

Bei den Wahlen wurde der Sekretär des Vorstandes, Bürgerrat Alois Gama, bestätigt, während für den zurücktretenden Stadler Josef, alt Dorfvogt, Bürgerrat Muheim Pius, Busti, neu in den Vorstand einziehen wird. Beim Aufsichtsrat wurden trotz Rücktrittsabsichten der bisherige Präsident, Landrat Hans Gisler, und Sekretär Scheiber Oskar einstimmig wieder gewählt.

In diesem Sinne nahm dann unsere Generalversammlung einen angenehmen Verlauf. Nachdem unsere Kasse im steten Wachsen begriffen ist, so wird auch sie bei den weiteren Bevölkerungskreisen bestimmt noch mehr Anhang finden, so daß sie sich an Mitgliederzahl, an Spareinlagen in den nächsten Jahren noch stark entwickeln wird. Wie weiter sie sich entwickelt, umso mehr Steuern der Gemeinde entrichtet werden müssen, um so mehr dürfte auch mehr Vertrauen betr. Einlage von Verwaltungsrechnungsgeldern in unsere Dorfkasse gerechtfertigt sein. Darum ergeht an alle Bürgerinnen und Bürger der Appell, benützt unsere Darlehenskasse als Spargeldanlage, und tretet ihr als Mitglieder bei.

Ein wärschafter Imbiß verband dann die Mitglieder am Schluß der Versammlung noch zu einem gemütlichen Zusammensein. Auf Wiedersehen in noch größerer Zahl im nächsten Jahr. H. G.

Villmergen (AG). Zur Entgegennahme der 40. Jahresrechnung sammelten sich die Mitglieder der Darlehenskasse Villmergen am Sonntag, den 17. März im Gasthof zum »Ochsen«.

In sympathischen Worten konnte der Präsident des Vorstandes, Paul Koch, alt Gemeinderat, 210 Genossenschafter begrüßen. Das vom Aktuar Beat Fischbach, Fabrikant, vorzüglich abgefaßte Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde diskussionslos genehmigt und verdankt. In seinem Jahresbericht gedachte der Vorsitzende vorerst der im Berichtsjahr verstorbenen 11 Mitglieder, jenen die Versammlung die übliche Ehre erwies. Alsdann streifte er in kurzen Zügen die gegenwärtige verworrene Weltlage, wie auch die wirtschaftliche Lage unseres Landes, die immer noch im Zeichen der Hochkonjunktur steht. Zur Tätigkeit der Darlehenskasse stellte er mit Befriedigung fest, daß wieder erfreuliche Fortschritte erzielt werden konnten, was beweist, daß sich die Kasse immer mehr in der Bevölkerung des Dorfes verankert. Bei einem Umsatz von 11,3 Mill. Fr. und einer Bilanzsumme von 5,3 Mill. Fr. wurde nach Abschreibungen von Fr. 5100.— an Mobiliar und Kassagebäude ein Reingewinn von Fr. 20 650.— erreicht, durch welchen der Reservefonds auf Fr. 233 250.— erhöht wird. Die Entwicklung des

Institutes in den letzten 10 Jahren wird durch die folgenden Zahlen anschaulich illustriert:

	1941	1951
Umsatz	4 520 158.—	11 389 877.—
Bilanzsumme	2 689 417.—	5 358 027.—
Reserven	105 620.—	233 250.—
Spareinlagen	1 376 302.—	3 096 729.—
Obligationen	1 029 000.—	1 504 250.—
Darlehen	2 291 537.—	3 961 350.—
Mitglieder	297	380

Ueber die Rechnung und Bilanz orientierte der Kassier Josef Koch, Bez.-Richter, in eingehender und verständlicher Weise. Unter Hinweis auf die gute Zahlungsbereitschaft und die vorteilhaften Zinssätze ermunterte er die Mitglieder in vermehrtem Maße von den Diensten der Kasse Gebrauch zu machen. Im Namen des Aufsichtsrates berichtete dessen Präsident, Peter Meyer, Baumeister, über die das Jahr hindurch vorgenommenen Kontrollen und Revisionen, die sich über prompte Kassaführung wie auch solide Gesamtverfassung des Institutes anerkennend aussprechen. Seinem Antrag auf Genehmigung der Rechnung und Dankabstimmung an die verantwortlichen Organe wurde einhellig zugestimmt.

Unter Verschiedenem konnte der Vorsitzende dem über 30 Jahre dem Vorstand angehörenden Mitglied Joh. Schmidli, Tailleur, als Dank und Anerkennung für seine uneigennützigste Arbeit ein Präsenzt der Verbandskasse übergeben. Alsdann orientierte Gemeindeammann Peter Meier in sachlich und gut verständlicher Weise über das Landwirtschaftsgesetz.

Nachdem die Umfrage nicht benutzt wurde, verdankte der Vorsitzende das zahlreiche Erscheinen und schloß mit der Aufmunterung zur weitern ersprießlichen Zusammenarbeit. — Mit der Verabfolgung des obligaten Gratis-Zobig nahm die Versammlung einen würdigen Abschluß.

Waldkirch (SG). Die 51. Generalversammlung der Darlehenskasse Waldkirch vom 11. März rief sie wieder einmal alle zusammen, die 434 Raiffeisenmänner und -frauen, welche letzten Sommer das goldene Kassajubiläum festlich begehen konnten und in Treu und Regsamkeit mithalfen, daß auch das 51. Geschäftsjahr sich würdig eingliedern läßt in die konstante Linie ruhig-stetiger Aufwärtsentwicklung der Dorfbank von Waldkirch.

Kassapäsident Stephan Spieß, Ronwil, begrüßte die imponierende Versammlung, einen kurzen Rückblick auf das verflossene Kassen- und Landwirtschaftsjahr werfend, in dessen Zentrum die schöne Jubelfeier des 50jährigen Bestehens der Kassa stand.

Vorgängig der ordentlichen Jahresgeschäfte gedachte Verwalter Werner L enherr ehrend der innert Jahresfrist verstorbenen Mitglieder: Frau Brändle, Wies, Sebastian Steiner, Thal, Fridolin Eigenmann, Flurhof, Joh. Bapt. Weber, Oberwald, Jak. Gantenbein, Sornthal, Emil Grob, Thürlewang, Josef Thürlemann, Käser, Edliswil.

Die Vernehmlassung des Jahresprotokolls der letzten Tagung durch den Aktuar, Lehrer Josef M o r g e r, war, wie gewohnt, ein Genuß und mit Genußnahme vernahm man nochmals die imponierende zahlenmäßige Entwicklung unseres Institutes im verflossenen Halbjahrhundert. Zur Jahresrechnung bot der nimmermüde Verwalter, Kantonsrat L enherr die noch wünschbaren Erläuterungen. Trotz des Mangels einer ergiebigen Obsternte vermochte sich der Kassaumsatz mit Fr. 60 449 108.— beinahe auf der letztjährigen Rekordhöhe zu halten. Die Bilanzsumme ist erneut um Fr. 360 000.— auf Fr. 14 777 457.— gestiegen und der Reservefonds der Kasse wuchs zufolge sparsamen Haushaltens auf Fr. 683 506.— an. Auch die Mitgliederzahl hat trotz 20 Abgängen eine Erhöhung um 19 auf 434 erfahren.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Dr. vet. Josef G s c h w e n d, wies in seinem Bericht auf die solide Grundlage des Institutes hin, das bei je 30 Mill. Fr. Einnahmen und Ausgaben pro 1951 einen Reingewinn von Fr. 35 000.— zu erreichen vermochte. Die Liquidität übersteigt bedeutend das gesetzlich verlangte Maß. Unter bester Verdankung an die Verwaltung und die Kassaorgane wurde der Rechnung einmütig zugestimmt.

Dem zufolge Domizilwechsel aus der Gemeinde scheidenden vieljährigen Präsidenten Stephan Spieß widmete Vizepräsident Lehrer Josef M o r g e r herzliche Dankes- und Abschiedsworte, dessen große, verantwortungsbewußte 30jährige Tätigkeit im Aufsichtsrat und Vorstand gebührend würdigend, mit gleichzeitiger Uebergabe eines prächtigen Blumenkorbes und einem besonderen Liedergruß von seite des Männerchors, welcher unter Lehrer Anton Mätzlers Direktion der Tagung eine prächtige harmonische Umrahmung verlieh.

Die Wahl eines neuen Präsidenten fiel auf das Vorstandsmitglied August W e r z s e n, Sägerei, Dorf, womit der blühenden Darlehenskasse Waldkirch wieder eine loyale, verständnisvolle Führung gesichert werden konnte. In den Vorstand rückte nach Aufsichtsrat Walter H a a g, Felsenhof, und neu in den Aufsichtsrat wurde Hans H u e b e r, Käser, Mooshueb, gewählt.

Einen besonderen Akzent brachte in den Versammlungssaal die vom Schweiz. Raiffeisenverband als Jubiläumsgabe gestiftete prächtige Wappenscheibe, deren Symbole, Sparsinn (Waage), Naturverbundenheit (Aehren) und Sicherheit (Schlüssel) Devise und Gewähr sein werden zu

weiterer gedeihlicher Zukunft der Dorf- und volksverbundenen Darlehenskasse Waldkirch.

W. H.

Würenlos (AG). Trotz des schönen Vorfrühlingswetters fand sich am Sonntagnachmittag des 2. März ein Großteil der Mitglieder zur 30. Generalversammlung im Saale zum »Röbli« ein. Der Präsident, A. F ü g l i s t a l l e r, Lehrer, gedachte in seinem Begrüßungswort ehrend der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder und hieß die neueingetretenen herzlich willkommen. Im Jahresbericht konnte der Präsident wiederum Erfreuliches berichten über die Entwicklung und den Geschäftsgang unserer Dorfkasse. Der Umsatz konnte um 1 Million gesteigert werden und betrug 5 935 891 Fr. An diesem sind die Sparkassa-Einlagen inklusive Zinsgutschriften mit 476 056 Fr. und die Rückzüge mit 278 299 Fr. beteiligt. Für Darlehen wurden 242 196 Fr. ausgegeben, wogegen die Abzahlungen mit Fr. 197 656 zu Buche stehen. Sehr reger war auch der Konto-Korrent-Verkehr. Der Reingewinn belief sich auf 10 931 Fr., womit die Reserven erstmals die Hunderttausender-Grenze übersteigen. Mit einem Wort des Dankes und einem Appell für die weitere Förderung und Unterstützung dieser gemeinnützigen Institution schloß der Präsident seinen aufschlußreichen Bericht.

Die gleiche Zufriedenheit über das abgelaufene Geschäftsjahr brachte der ergänzende Bericht der Kassierin Frau J. K o l l e r, zum Ausdruck. Der Präsident des Aufsichtsrates, O. B e r g e r, Verwalter, ließ auf Antrag der Aufsichtsbehörde die Rechnung genehmigen.

Die statutarischen Wiederwahlen erfolgten in Minne. Gleichsam als Jubiläumsgabe an die Schuldner kann der Beschluß auf Reduktion des Schuldzinsatzes angesehen werden. Darnach beträgt dieser für alle Schuldner 3½ %. Von dieser Erleichterung werden besonders die finanziell Schwächeren profitieren, womit ein wesentlicher Raiffeisengrundsatz in die Tat umgesetzt wird.

In seinem Schlußwort warf der Präsident noch einen kurzen Rückblick auf die verflossenen 30 Jahre Darlehenskasse Würenlos und führte die stete Entwicklung derselben mit einigen eindrucksvollen Zahlen vor Augen. Die 30 Gründungsmitglieder, die 1922 den Grundstein gelegt hatten, ahnten wohl kaum die Entwicklung und Bedeutung, die ihr begonnenes Unternehmen erlangen sollte. Der Mitgliederbestand wuchs von 53 Ende 1922 auf 104 im Jahre 1932 und beträgt heute 188, ein Beweis des stets steigenden Interesses, das der Kasse von seiten der Bevölkerung entgegengebracht wird. Die Bilanzsumme war 1922 mit 44 042 ausgewiesen, sie stieg bis 1932 auf 530 967 und erreicht heute die schöne Summe von 2 464 485 Fr. Die Reserven beliefen sich nach dem ersten Geschäftsjahr auf nur 108 Fr., 1932 waren es 7896 Fr. und heute sind diese auf 104 035 Fr. angewachsen. Zu diesem schönen Erfolg hat wesentlich das Zutrauen der Bevölkerung verholfen. Anerkennung verdient aber auch der schweizerische Verband, der immer mit guten Diensten zur Seite stand und der Kasse stets als Richtschnur galt. A. G.

Aus der Gründungstätigkeit

Im berühmten Gebiete, südlich von Interlaken, dort wo kühn angelegte Zahnradbahnen hinauf führen bis in die Gletscherzonen des Jungfraumassivs, sind nun innert kurzer Zeit drei neue Raiffeisenkassen entstanden. Den Anstoß gab Gündlichswand, wo Stationsvorstand Michel den Gedanken erfolgreich verwirklichte, dann folgte Lütenthal und nunmehr ist auch in der obersten Gemeinde Grindelwald ein solches Selbsthilfewerk geschaffen worden. Seit Jahren schon wurden vereinzelte Anstrengungen gemacht. Dem jungen Initianten Adolf B u r g e n e r ist es gelungen, aus allen Bevölkerungskreisen die Interessenten zu sammeln zur neuen Genossenschaft. In der Gemeinde bestehen 7 Bergschaften, deren Ursprung auf die germanischen Marktgenossenschaften zurückweist und deren genossenschaftliche Verfassung als einzigartig bemerkenswert gilt. Für den Betrieb und die Verwaltung einer einzigen Raiffeisenkasse wäre das Gebiet der Gemeinde Grindelwald zu groß und weitläufig. So hat denn die neue Kasse ihren Tätigkeitsbezirk beschränkt auf den äußeren, westlichen Gemeindeteil, und sie bezeichnet sich als Darlehenskasse Außer-Grindelwald. Es darf erwartet werden, daß auch im innern Gemeindeteil in absehbarer Zeit eine weitere Kassengründung erfolgen wird.

Unter Mitwirkung des Verbandes wurden die Gründungsvorbereitungen in zwei Versammlungen am 19. April und 10. Mai 1952 getroffen. Mit 29 Gründer-Mitgliedern wird die neue Kasse am 1. Juli 1952 ihre Tätigkeit beginnen können. Das Kassieramt ist an Fritz M o s e r, Bahnangestellter, übertragen worden. Als Präsident des Vorstandes wurde einstimmig Schild Peter gewählt, dem Burgener Ad, als Sekretär zur Seite steht. Lehrer Rud. R u b i hat im Aufsichtsrat den Vorsitz übernommen. Wir begrüßen die Grindelwaldner Raiffeisenmänner in unserer Schweiz. Volksbewegung und wünschen ihren Bestrebungen vollen Erfolg.

-ch-

Vermischtes

Die Generalversammlung der Verbandskasse für landwirtschaftliche Kredite des Belgischen Boerenbond fand am 15. April in Löwen statt und stand ganz im Zeichen des Jubiläums des 60jährigen Bestehens der ersten Raiffeisenkasse des Landes.

welche 1892 in Rillaar gegründet wurde. In seiner Festrede erinnerte der stellvertretende Vorsitzende des Belgischen Boerenbond an »die tragischen Zustände innerhalb der Landwirtschaft gegen Ende des vorigen Jahrhunderts« und gedachte der Pioniere des belgischen Raiffeisengedankens, der Herren Mellaerts und Smeysers, welche die erste Raiffeisenkasse gründeten. Seit 1892 wurden von den dem Bunde angeschlossenen Kassen 165 000 Kredite im Betrage von etwas mehr als drei Milliarden gewährt. Die genossenschaftliche Spar- und Kreditorganisation hatte den Bauern Belgiens sozial und wirtschaftlich einen Ehrenplatz geschaffen, weil sie den Geist der Zusammenarbeit gepflegt hat. Wir beglückwünschen die Raiffeisenorganisation Belgiens zu ihren Erfolgen auf materiellem wie vorab auch auf geistigem Gebiete.

Die »Volksbank Interlaken AG.« gibt ihre Selbständigkeit auf. Sie wurde mit Wirkung ab 1. Mai 1952 mit allen Aktiven und Passiven — mit Ausnahme von zwei indirekt mit der Hotellerie im Zusammenhang stehenden Positionen — von der Schweizerischen Bankgesellschaft übernommen. Die Vielgestalt in unserer schweizerischen Bankenorganisation vom großen bis zum kleinen und kleinsten lokalen Institut ist eine Eigenart, die unserer Volkswirtschaft und den Bedürfnissen unserer Bevölkerung am besten gerecht wird. Es ist daher zu bedauern, wenn lokale Institute, bzw. ihre einflußreichen Aktionärgruppen, den Angeboten von Großbanken zum Aufkauf nicht zu widerstehen vermögen und damit die Konzentration im schweizerischen Bankgewerbe fördern.

Die Rechnung des Ausgleichsfonds der AHV, pro 1951 zeigt die Beiträge der Versicherten und Arbeitgeber mit 501 Mill. Franken (42,5 Mill. mehr als im Vorjahre), während sich die Beiträge der öffentlichen Hand auf 160 Mill. Franken belaufen. Die Zinserträge sind mit 46 Mill. Franken ausgewiesen, so daß die Gesamteinnahmen 707 Mill. Franken betragen. Die Ausgaben beliefen sich auf total 228,5 Mill. Franken, wovon 214,9 Mill. Franken auf Rentenzahlungen und Beitragsrückerstattungen (das sind rund 50 Mill. mehr als im Vorjahre) entfallen. Der Einnahmenüberschuß ergibt somit 478,5 Mill. Franken. Per Ende des Jahres 1951 weist der Fonds einen Bestand von 1742 Mill. Franken auf.

Am 14. April dieses Jahres feierte in seiner Zurückgezogenheit und in aller Stille Herr Alt-Nationalrat Jakob Meili in Pfyn seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar war am Verbandstage 1931 in den Aufsichtsrat des Verbandes schweizerischer Darlehenskassen ge-

wählt worden, wechselte im Jahre 1941 in den Verwaltungsrat des Verbandes über, in dem er dann bis zum Verbandstag 1948 verblieb, in welchem Jahre er aus den Verbandsbehörden zurücktrat, in denen er wertvollste Mitarbeit geleistet hat, wofür er immer wieder den Dank der ganzen Raiffeisenbewegung verdient. Wir entbieten Herrn Alt-Nationalrat J. Meili recht herzliche Glückwünsche und wünschen ihm bei guter Gesundheit noch ein langes otium cum dignitate. Dr. A. E.

Militär-Einsatz gegen die französische Rotweinschwemme! Die Nationalversammlung billigte diskussionslos einen Vorschlag eines gaullistischen Abgeordneten, der die Regierung ersucht, dringlich die nötigen Vorschriften zu erlassen, damit die tägliche Weinration der Soldaten von 0,5 auf 0,75 Liter erhöht werde. Der Vorschlag ist erfolgt, um den Absatz der vorhandenen Vorräte an gewöhnlichem Rotwein zu fördern. Auf diese Art wäre natürlich bei uns das Problem der Westschweizer Weine auch bald gelöst! Aber...

Verbandstag Basel

Bei der Generalversammlung der Bürgschafts-Genossenschaft im Restaurant »Post« in Basel ist eine **H u t - V e r w e c h s l u n g** passiert.

Zurückgeblieben ist dort ein dunkelgrauer Herrenhut, Größe 55, gezeichnet mit den Initialen »K. B.«. Dieser Hut befindet sich nun auf unserem Verbandsbureau in St. Gallen.

Es **f e h l t** dagegen ein grauer Herrenhut, gezeichnet mit den Initialen »A. M.«. Wir bitten daher um gefl. Nachprüfung und Zusendung dieses Hutes an unser Verbandsbureau zuhanden des rechtmäßigen Besitzers, damit wir den Austausch besorgen können.

Anmerkung der Redaktion

Auch diese Nummer haben wir wiederum 24seitig herausgegeben. Trotzdem war es nicht möglich, alle bis heute eingegangenen Versammlungsberichte publizieren zu können. Wir werden die zurückgelegten Berichte in der nächsten Nummer erscheinen lassen und bitten um Nachsicht.

Zum Nachdenken

O wenn doch alle glücklichen Leute wüßten, was ein freundliches Wort und eine feine Behandlung einem armen, wunden Herzen für eine Wohltat und ein Balsam ist. J. P. Hebel.

Humor aus Stadt und Land

Mit Vergnügen. Die Frau eines Stadtpräsidenten war gestorben, und dieser beantragte nun, daß die Bestattungskosten aus der Stadtkasse bestritten würden. Einer der Stadträte trat diesem Verlangen entgegen und sagte: »Im Ernst, Herr Stadtpräsident, können Sie dies doch unmöglich verlangen. Sie selbst würden wir zwar mit dem größten Vergnügen begraben, aber auf Ihre Gemahlin kann sich das unmöglich ausdehnen!«

Aus Stoffresten

aller Art verfertigen wir schöne, starke, handgewb.

Teppiche, Läufer und Vorlagen.

Verl. Sie Prospekt!

A. Dudli, Teppichhandweberei Sirnach (TG) Tel. (073) 4 52 06.

SUWOLIN

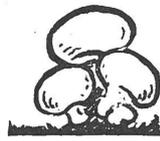
nützt rasch bei

Schweine-Durchfall

in 2—3 Tagen.
Husten in 4—6 Tagen.
Ruß in 14—20 Tagen.
Erhältlich in Drogerien.
Bezugsquellennachweis:

Karl Schweizer. SUWOLIN. Urnäsch

Tel. (071) 5 82 78



Nützen Sie Ihre freien Stunden aus. Züchten Sie **CHAMPIGNONS** aus Paris. Guter Nebenverdienst. Leicht verständliche, illustrierte Prospekte erhalten Sie gratis von **AGALUX, Abl. 12, rue du Stand 46, Genève.**



Brunnenträge

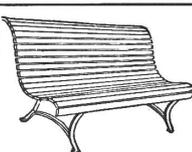
dünnwandig, aus Eisenbeton, 1-4 m. ang. Lieferung per Bahn oder per Auto. Garantiert erstklassige Ausführung. 30jährige Erfahrung. Verlangen Sie bitte Prospekt mit Preisen **Gebr. Biasotto, Urnäsch** Baugeschäft Tel. (071) 5 81 26



Weißfluß und Knötchenseuche

Verwerfen etc. bei Rindvieh, selbsthartnäckigste Fälle, behandelt mit bestem Erfolg

Dr. med. vet. E. Gisler Spezialarzt »Morena« Zug, Tel. 284



Gartenbank

zusammenlegbar, 140 cm lang, Fr. 42.—, 150 cm (nach Bild) Fr. 57.—, 180 cm Fr. 67.—, rot oder grün gestrichen Fr. 15.— bzw. Fr. 18.— Zuschlag. Garantie. Franko Station per Nachnahme.

F. Ruf, Wagnerel, Ebnet-Kappel Nr. 1 B



Hauert DÜNGER

Peste Bodennahrung

Großaffoltern Bern

Volldünger »Gartensegen«, Blumendünger und reines Nährsalz »Hauert«

Erhältlich in den Gärtnereier

Bei Landwirten und Züchtern findet die

Bracher LECKROLLE

immer mehr Eingang, weil sie in der Wirkung befriedigt. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen. Bestellen Sie heute noch!

H. F. Bracher & Co., Rohrbach (Be), Telephone 3 12 75





Allewyl pryswärt!

Komplette

AUSSTEUER

nur Fr. 2490.—

Schlafzimmer, Heimatstil, mit kompl. Bettinhalt, heimelige Wohnstube und Berg-Küche.

Zahlung nach Vereinbarung

Basel,
Nauenstrasse 37
(beim Bahnhof)

Heinzen aller Systemebeziehen Sie vorteilhaft n einwandfreier Aus-
führung bei**W. Manser, Heinzenfabrik, Gams SG**
Tel. (085) 6 52 78Am Montag wird siliert, Hans Ja, aber die »Famos«-Gieß-
kanne fehlt. Darum bestelle sofort noch eine, denn die hält
was der Name sagt.

Zu beziehen beim Fabrikant

Ernst Schneider, mech. Kuferei,
LANGENBRUCK/Bild Tel. (062) 7 62 05original
*Con-for*Das Beste was Sie tun gegen
Fußbrennen und schmerzen-
de Füße sind meine atmen-
den, sehr dauerhaften Ein-
legesohlen.Für Damen Fr. 3.20 per Paar
Für Herren Fr. 3.50 per Paar
Franko Haus inkl. Wust.**AUG. ANGST, Gummi
und Thermoplast**

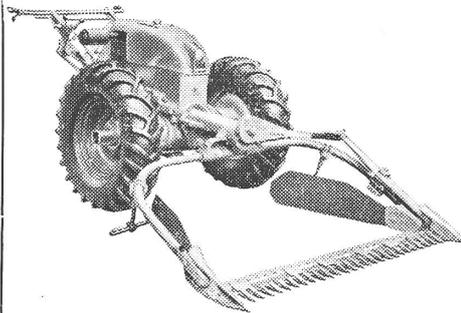
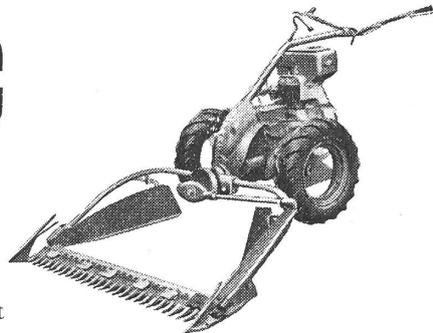
Winterthurerstraße 422, ZÜRICH 51

TABAKPiceatura Fr. 5.75 p. kg
Buurekönig Fr. 6.60 p. kg
Trumpf Fr. 7.90 p. kgPer Nachnahme
Ab 3 kg frankoJ. Stöckli, Root 3 LU
Tabake**Amasil**

FÜR SILO-FUTTER

MOTRAC**Einachstraktoren
Motormäher**

für den fortschrittlichen Landwirt

Wir liefern heute mehrere Modelle. Alle
100 % schweizerische Qualitätsarbeit. Alle in
schwersten Verhältnissen glänzend bewährt.Viele Tausende zufriedener MOTRAC-Besit-
zer sind das überzeugende Ergebnis fünf-
zähnährer Erfahrungen im Großtraktoren-
und Motormäherbau.

Alle Modelle

mit drei Vorwärtsgängen und einem Rück-
wärtsgang, verstellbarer Bedienungs- und
Schmitzhöhe, kräftigem Differentialgetriebe,
Sperr-, 4facher Achslagerung, Einzelrad-
bremsen, angebauter Riemenscheibe, Rad-
spurverstellung und zusätzlichen Zapfwellen
lieferbar.

Dazu die bewährten Zusatzgeräte:

Kartoffelgraber, patentierte Getreideable-
ger, Seilwinden, Baumspritzten, Wendepflug,
Fahrsitz, Anhängewagen, Eingrasvorrich-
tungen usw.Wir importieren keine ausländischen Ma-
schinen; alle MOTRAC-Typen sind unsere
Eigenfabrikation.**MOTRAC-**

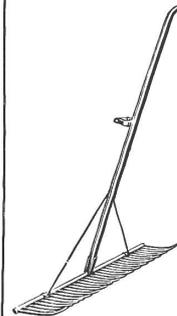
Maschinen heute begehrt denn je

Motracwerke A.-G.

Altstetterstraße 120

Zürich 48

Telephon (051) 52 32 12

Feld- und Gartengeräte**Schlepprechen**

„Fix-Patent“

Heurechen

„Favorit-Patent“

Pendelhacken „ARU“**Handkultivatoren**

auswechselbar

Gartenrechen „Stara“**Straßenrechen****Sensenringe****Kartoffelgabeln**

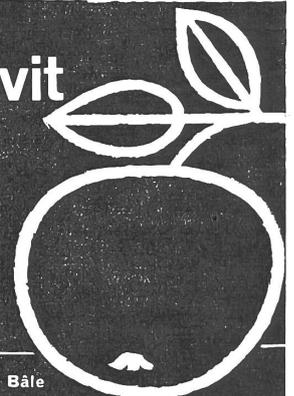
Zinken mit Kugeln

Schwarber-Rechen

„ARU“

Rübenschippe „ARU“**Bodenlockerer**, IZinkenVerlangen Sie diese Geräte in den einschlägigen
Geschäften**Stahlrechenfabrik****Ant. Ruckstuhl, Aadorf (TG)**

Tel. (052) 4 73 57

Thiovitgegen
Schorf,
Apfel-
mehltau,
Rote
Spinne

Sandoz S. A. Bäle

**Einrichtung und Führung von
Buchhaltungen****Abschlüsse und Revisionen****Ausarbeitung von Statuten und
Reglementen****Beratung in sämtlichen Steuer-
angelegenheiten**Revisions-
und Treuhand AG**REVISA****St. Gallen,
Luzern,
Zug,
Fribourg,
Chur,**Poststraße 14
Hirschmattstraße 11
Alpenstraße 12
42, Chemin St-Barthélemy
Bahnhofstraße 6Senden Sie mir Prospekte und Preislisten über Ihre Motor-
mäher-Einachstraktoren:

Name:

Adresse:



BESSERE LUFT MEHR NUTZEN
in Kuh- und Schweineställen
mit dem Jöler-Selbstheizlüfter

Ueber 1000 Jöler-Stalllüftungen

lüften und entfeuchten erfolgreich Vieh- u. Schweineställe. — Weil elektrisch angetrieben, kann die Stallluft unabhängig von den Windverhältnissen in fast beliebigem Maß erneuert werden. — Die Apparate sind mit patentierten Wärmeaustauschern versehen, welche im Winter eine zu starke Abkühlung der Stallluft vermeiden.
Minimale Betriebskosten!
Unverbindliche Beratung durch:

Jöler AG., Hauptwil TG
Lüftungsanlagen / Tel. (071) 81109

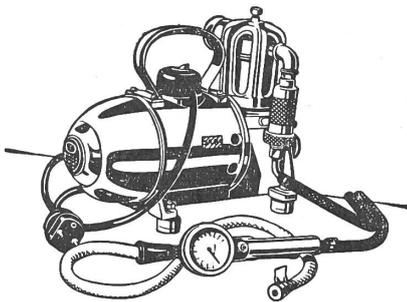
Gefl. ausschneiden, mit 5 Rp frankiert in offener Um-schlag senden.
Senden Sie mir unverbindlich Prospekt und Referenzliste für eine Stalllüftung

Adresse:



SEG-Futter
die Vertrauensmarke
des rechnenden
Geflügelhalters

SEG- Geflügelfutter, erprobt, preiswert und immer frisch in landw. Genossenschaften u. anderen SEG-Futterdepots



»ERTE«
der elektrische Kleinkompressor für Sie:

Ein 220 V - 1/2 PS Kompressor mit verblüffender Leistung, 100 l/min, 7 Atü. Zum Pumpen von Pneuwagen, Traktoren, Autos zum Farbspritzen und Petrolen

Betriebsbereit Fr. 365.—

Verlangen Sie unverbindlich genaue Offerte

FREIVOGEL & MARTI
BERN 14 TEL. (031) 2 42 22

Schreibmaschinen zu 15 Franken

pro Monat in Miete. — Fabrikneu div. Marken von Weltfrü mittl. Preis-lage. Ansichtsendung. Bei Kauf wird alle Miete angerechnet, also Kauf durch Miete.

Prospekte verlangen.
August RAMEL
Schreibmaschinen-geschäft
Gretzenbach, Sol.
Tel. 064 / 3 13 56
Aktuar der Darlehenskasse



Absperr-Gitter
dauerhaft, solid, für jeden Stall, liefert preiswürdig das älteste Spezialgeschäft dieser Branche

Joh. Bussmann
Ruswil Lu Tel. (041) 87 31 14



Traktoren

Tausch und Verkauf von guten Occasionen für Industrie und Landwirtschaft. Offiz. Vertretung der Vevey-Traktoren.

A. Herzog, Postf. Frick.
Tel. (064) 7 51 61.

ROTWEIN
erste Qualität

Vino Nostrano der L.	Fr. 1.35
Montagner	„ „ 1.20
Barbera	„ „ 1.60
Valpolicella	„ „ 1.65
Chianti extra	„ „ 1.75

ab hier, von 30 Litern an. Muster gratis.

Früchteversand MURALTO
Tessin - Postfach 60
Tel. (093) 7 53 90

Küken und Junghennen

aus meiner altbekanntesten Leistungszucht werden auch Sie betriebliegen.

10 verschiedene Rassen.
„Möhrl“ und „Robusta“
2 neue Rassen, bedenen das Geschlecht sofort nach dem Schlüpfen erkannt wird.
Verlangen Sie Prospek Nr. 5 von

Ernst Bänziger
Geflügel-farm
WOLFHALDEN
Tel. 071 9 10 41

Reelle Bedienung.
mäßige Preise



Futter-Knochenmehl!

30 % Phosphor. Hilft sicher, sonst Geld zurück. Wird v. Tierärzten empfohlen. Sehr bescheiden im Preis und gut haltbar. Angeben, für welche Tiere. 20 kg Fr. 8.15 ab Suhr.

ERNST IMHOF, Knochenmühle, Suhr (Aargau)
Telephon (064) 2 37 38

Herrliches Schlafen
auf meiner

Patent-Matratze

mit verstellbarem Keil und 30 verzinkten Spiralfedern, jetzt nur Fr. 87.—. Katalogpreis Fr. 112.—. Dazu Matratzen-Schoner la, Fr. 25.—.

W. Thalmann, Aussteuern, Kradolf (Kant. Thurgau).
Tel. (072) 5 24 94.

Kalberkühe

sowie Kühe und Rinder, die nicht mehr aufnehmen wollen, reinige man mit dem

Lindenbas-Reinigungstrank
MM (IKS-Nr. 10175)

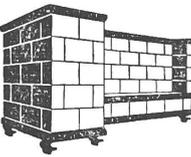
Ober 20jährige Erfahrung im eigenen Viehbestand; ein zweites Mal Führen kenne ich nicht mehr. Das Paket zu Fr. 2.— versendet!

Fr. Suhner, Landwirt.
Herisau, Burghalde

Seit mehr als 50 Jahren...



Holzsparherde elektr. kombin. Herde mit Boiler



Rauchkammern
Kachelöfen
Backöfen
Warmluftheizungen



KONRAD PETER AG LIESTAL
Tel. 061 / 7 26 06

...die guten PETER-Fabrikate

Bekanntmachung

Pfarrer Künzles Johannistropfen, das seit 30 Jahren bewährte Mittel zur Blutreinigung, bei Hautausschlägen, Flechten, Pickeln, Aiften, Furunkeln, unreinem Teint, Hautjucken und Hämorrhoiden, das zur Anregung der Nieren-, Leber-, Magen- und Darmtätigkeit dient und daher auch bei Verdauungsstörungen, Rheuma, Gicht und Harnsäureüberschuß wirksam ist, wird seiner Vorzüge wegen immer wieder nachgeahmt. — Um dieses Qualitätsprodukt Pfr. Künzles gegen solche Nachahmungen und das Publikum vor Irrfahrungen zu schützen, werden Pfr. Künzles Johannistropfen künftig mit

Johanniselixir »Beverol«
bezeichnet. Zusammensetzung und Wirkung sind unverändert.

Ein Versuch überzeugt!

Vorteilhafte Kurlflasche	Fr. 13.75
Mittlere Flasche	Fr. 9.25
Kleine Flasche	Fr. 4.90

Nur diese Schutzmarke bürgt für Echtheit und Qualität!

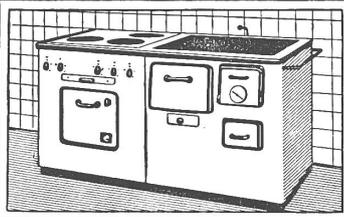
Kräuterpfarrer Künzle A.-G., Zizers.




SCHWEIZERISCHE MOBILIAR

Versicherungen:
FEUER · EINBRUCH · GLAS · WASSER · ELEMENTAR

Back- und Heizöfen, Kochherde
Fleischröucher, Kartoffeldämpfer



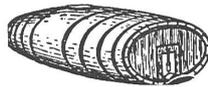
Kochherde, wie sie sein müssen

Beachten Sie die großen Vorzüge:

- Sparsam im Holzverbrauch
- Gute Zugwirkung
- Einfache, sichere Regulierorgane
- Herdhöhe nach Ihrem Wunsche
- Gefällige Form, robuste Bauart
- 3 Jahre Garantie

Verlangen Sie unsern Katalog

Ofenfabrik Schenk Langnau i.E.
Nachf. Hofer & Co. Tel. (035) 21042



Jauchefässer

in guter, solider und
prakt. Ausführung und
vorteilhaften Preisen,
lieferbar für Pferde- u.
Traktorenzug
Glänzende Zeugnisse!

O. Frey
Mech. Kuferei
Gontenschwil
(Aargau)

ZU VERKAUFEN

Vielfachgeräte

für Kartoffel- und Rüben-
bau etc.

1 Dreischar-Furchen-
zieher

Gust. Hägelin, Wallenstadt
Tel. (085) 84236
oder 84179

Diverses Mobiliar

Günstig zu verkaufen schönes, modernes

Nußbaum - Doppelschlafzimmer

mit 1a Bettinhalt. Totalpreis ab **Fr. 2100.—**
Daselbst schönes, modernes gut dazu
passendes

Wohnzimmer (Nußbaum)

Totalpreis nur **Fr. 900.—**

Schöne **Fauteuils** (mit kl. unscheinbarem
Fehler) schon ab **Fr. 95.—**
Ferner schöne **Ottomanen** ab **Fr. 100.—**
(neu und Occasionen)

M. Flury-Ramseier / Gümligen

Tel. (031) 42734 beim Bahnhof (Bern)
Der Transport wird besorgt!

Krank?

Warum nehmen Sie
nicht die bewährten
Kräutertabletten
Lapidar?

KÜCKEN

Gesunde, kräftige Tiere,
von robusten Leghennen
abstammend, offeriert lau-
fend zu folgenden Preisen:

3 - 8 Tage alt 1.60
9 - 14 Tage alt 1.80

Ab 20 Stück Preisermäs-
sigung.

Ernst Gubser

Geflügelfarm MUOLEN
(St. Gallen)
Tel. (071) 68208

N.B. Es können noch einige
Bestellungen für Junghen-
nen angenommen werden.

HOLZ-Grabmale

Abegglen, Ringgenberg

Spezialist seit 1938

Photos verlangen

Bienenhonig

von Schweizer Kolonie
aus Argentinien garan-
tiert echt und rein

netto
2,3 kg. Fr. 9.50
4,6 kg. Fr. 18.—
9,3 kg. Fr. 34.50

Echte Wacholder- Latwerge	netto
2,3 kg.	Fr. 6.80
4,6 kg.	Fr. 12.80
9,3 kg.	Fr. 24.—

Feinster Kunsthonig, vorzügl. Qualit.	netto
2,3 kg.	Fr. 6.20
4,6 kg.	Fr. 11.80
9,3 kg.	Fr. 22.—

Alle Sendungen franco Haus. Zu jeder
Bestellung eine erfreuliche Überraschung

R. Bürge, Honigversand, Bütschwil SG

Für Ihre neuzeitliche

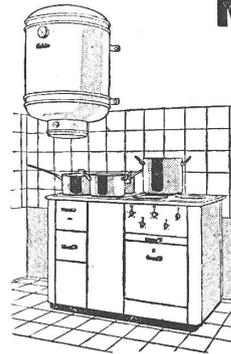
Kücheneinrichtung

Kombinierte Kochherde und Boiler „KÖHLER“

Verschiedene Ausführungen u. Modelle.
Benützen Sie unsere Erfahrung u. kosten-
freie Beratung

Köhler & Co., Huttwil

Kochherdbau
Telephon (063) 41308



Erfahrene Landwirte

wählen den »HAUSER«-Viehheute-
apparat. Seit 12 Jahren bewährt.

Verlangen Sie Gratisprospekt bei
HAUSER-Apparate GmbH Wädenswil
Tel. (051) 956666

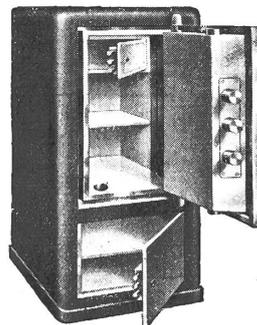
Unsere Spezialitäten

- Güllen-Anlagen
- Beregnungsanlagen
- Hochdruck-Kolbenpumpen
- Central-Jauchepumpen
- Jaucherührwerke
- Mosterei-Einrichtungen

Verlangen Sie Gratisprospekte

Maschinen-Fabrik Hochdorf A. G.

Hochdorf / Lu. Telephon (041) 881047



Feuer- und diebessichere

Kassen- Schränke

modernster Art

Panzertüren / Tresoranlagen / Aktenschränke

Bauer A G • Zürich 6

Geldschrank- und Tresorbau

Lieferant des Verbandes Schweiz. Darlehenskassen